

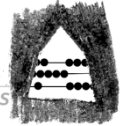
Schulprogramm der Kantschule

**Vorliegend finden Sie die Onlineausgabe des Schulprogramms der
GGG Kantschule, Essen (NRW).**

**Das Schulprogramm ist in ständiger Entwicklung und Evaluation.
Die aktuellste Ausgabe können Sie in der Schule einsehen.**

**Diese Version des Schulprogramms wurde von der Homepage der GGS
Kantschule geladen.**

**Eine Weitergabe und Weiterverwertung außerhalb der Schüler- / Eltern-
und Lehrerschaft der Schule ist nicht gestattet.**



Vorwort

Das vorliegende Schulprogramm (Stand 12/2010) ist das Ergebnis intensiver Auseinandersetzungen des Kollegiums und der Elternschaft der Kantschule mit Fragen der Qualitätsentwicklung und —sicherung unserer schulischen Arbeit.

Dabei haben wir die in der Gliederung ersichtlichen, für uns wichtigen Elemente ausgewählt und die Bereiche „Unterricht“ und „Erziehung“ schwerpunktmäßig in den Mittelpunkt unserer schulprogrammatischen Arbeit gestellt.

Wir haben uns von folgenden drei Fragen leiten lassen:

- Wo befinden wir uns?
- Wohin wollen wir?
- Wie erreichen wir diese Ziele?

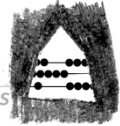
Diese Fragen haben wir

- im Sinne einer Bestandsaufnahme (zu Frage 1)
- durch Treffen von Vereinbarungen (zu Frage 2)
- durch Aufzeigen einer Perspektive bzw. eines Vorhabens (zu Frage 3)

zu beantworten versucht.

Ein wesentliches Element eines Schulprogramms ist die Selbstevaluation der Schule, in der es um die Sammlung, Verarbeitung und Interpretation von Informationen über die schulische Arbeit geht. Aus diesem Grund ist regelmäßige Evaluation ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

Wir sind uns bewusst, dass die Arbeit am Schulprogramm nicht abgeschlossen ist, sondern insbesondere die Evaluation mit dem Ziel der Qualitätsentwicklung und —sicherung unserer unterrichtlichen und erzieherischen Arbeit weiter entwickelt werden muss und uns neue Orientierung für die Weiterarbeit gibt.



Ergänzungen und/oder Veränderungen können je nach den Bedürfnissen und Vereinbarungen der Schule eingefügt werden.

Für das Kollegium hat die bisherige Arbeit zu mehr Klarheit und Transparenz in den Entscheidungen und zu mehr Vertrauen und Verlässlichkeit in der Zusammenarbeit beigetragen.

Für die Eltern bietet das Programm nicht nur eine Information über die schulische Arbeit, sondern auch eine Grundlage für einen gemeinsamen Dialog und eine notwendige Kooperation.

In diesem Sinne ist das Schulprogramm ein wichtiges Element im kontinuierlichen Verbesserungsprozess der Kantschule.



A) Leitbild

B) Entwicklungsziele

C) Standortbeschreibung

1. Der Stadtteil
2. Der Schulbezirk
3. Soziale Einrichtungen im Stadtteil
4. Die Schule

D) Schulinterne Konzepte

1. Förderkonzepte

- 1.1 Allgemein
- 1.2 Förderunterricht für Kinder mit Migrationshintergrund
- 1.3 LRS-Förderunterricht
- 1.4 Sprachförderunterricht im OGT

2. Erziehungskonzepte

- 2.1 Umgang mit Konflikten und Gewalt (Pausenraumkonzept/Faustlos)
- 2.2 Erziehungsvereinbarungen, Klassenregeln
- 2.3 Elternbildung

3. Kooperation im Kollegium

4. Begegnungsjahr Kindergarten — Grundschule

5. Medienkonzept



6. Mobilitätskonzept

7. Beratung

**8. Begleitprogramm zur Ausbildung von Lehramtsanwärtern
und —anwärterinnen**

9. Herkunftssprachlicher Unterricht

9.1 Türkisch

E) Betreuung

1. 8-1 Betreuung
2. Offener Ganzttag

F) Kooperation mit außerschulischen Partnern

G) Evaluationen

H) Anhang:

Arbeitspläne und Vereinbarungen zur Leistungsüberprüfung



A) Leitbild

Die Kantschule will ein Haus des Lernens sein.

Das Haus des Lernens ist ein Ort, an dem alle willkommen sind.

Wir gehen davon aus, dass Kinder lernen wollen.

Sie wollen lernen

- mit sich selbst und anderen zurecht zu kommen
- zu lesen, zu schreiben und sich die Welt zu erklären.

Zusammen mit den Kindern und ihren Eltern wollen wir dieses Lernen möglich machen.

Stärken wollen wir fördern, für langsames Lernen wollen wir Raum, Zeit und bestmögliche Unterstützung geben.

Das Miteinanderlernen und —leben soll so gestaltet sein, dass sich Kinder und Erwachsene wohlfühlen können.

Neben der Vermittlung von Lerninhalten liegt uns ein friedlicher und freundlicher Umgang aller am Schulleben Beteiligten am Herzen.

Wir streben eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern an, um den gemeinsamen Erziehungsauftrag erfüllen zu können.

Im weiteren Schulprogramm wollen wir genauer darlegen, wie wir diese Ziele zu erreichen versuchen.



B) Entwicklungsziele

Die Optimierung der Raumsituation muss in Zusammenarbeit mit dem Schulträger weiter betrieben werden, damit Lernen in angemessener Umgebung stattfinden kann.

Der Unterricht soll möglichst häufig in kleineren Lerngruppen stattfinden, damit die Kinder die erforderliche Zuwendung bekommen können.

Durch jahrgangsübergreifende Angebote im Förderunterricht werden wir den unterschiedlichen Lernbedürfnissen der Kinder besser Rechnung tragen.

Wir werden uns darauf einstellen, dass immer mehr Kinder der Kantschule einen Migrationshintergrund haben werden.

Unsere Schule soll sich zur Stadtteilschule weiterentwickeln:

Die Elternarbeit wird weiter verstärkt, die Eltern werden stärker in die schulische Arbeit einbezogen.

Das Rucksackprojekt ist ein hilfreicher Bestandteil von Elternarbeit und soll auf die arabischsprachigen Mütter ausgeweitet werden.

Fachkräfte für Erziehungsarbeit stehen in der Schule als Ansprechpartner zur Verfügung, dies wird durch Kooperation mit außerschulischen Partnern erreicht. Angebote zur Erziehungshilfe werden den Eltern durch Projekte wie FuN und TAFF regelmäßig gemacht.

Das gesamte schulische Personal bemüht sich um einheitliches Erziehungsverhalten.

Die Gesundheitserziehung ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit und soll fester Bestandteil von Unterricht sein.

Unterrichtskonzepte werden regelmäßig überprüft, um Qualitätsstandards zu halten, bzw. Unterrichtsqualität zu verbessern.



Der Einsatz von verschiedenen Fachlehrern wird in allen Klassen möglichst gering gehalten, zusätzliche Unterrichtsangebote finden in Form von Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag statt.

Durch eine zusätzliche „Organisationsstunde“ pro Woche sollen Unterrichtsstörungen durch Organisatorisches möglichst gering gehalten werden.



C) Standortbeschreibung

Die Kantschule liegt im Büchelsloh 33 in Essen-Katernberg, einem Stadtteil im Nordosten Essens an der Grenze zu Gelsenkirchen. Der Büchelsloh ist eine kleine Seitenstraße direkt am Verkehrsknotenpunkt „Abzweig Katernberg“, eine vielbefahrene Kreuzung mit Auto-, Straßenbahn- und Omnibusverkehr.

1. Der Stadtteil

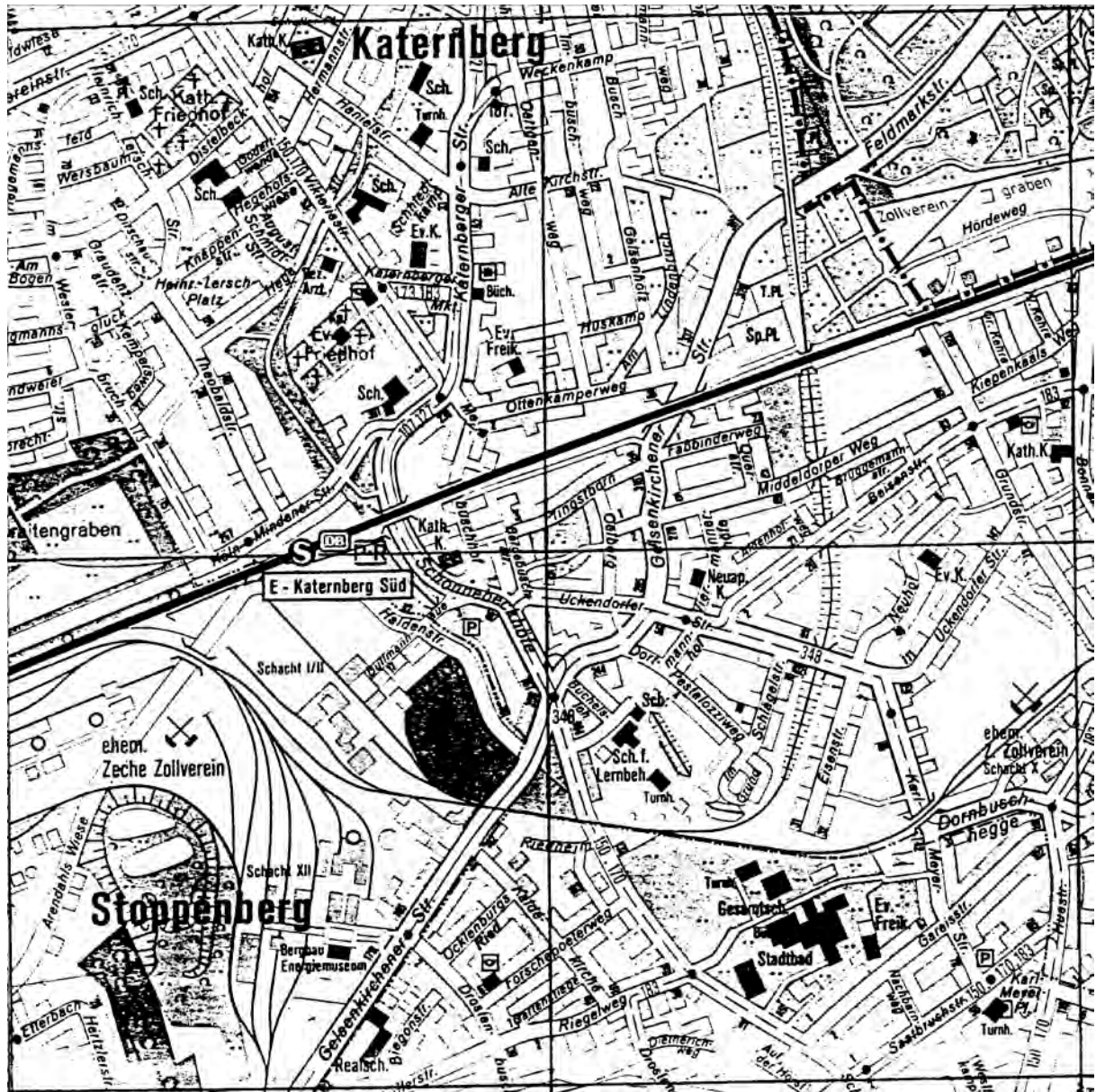
Katernberg wurde von der Landesregierung als „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“ bestimmt. Der ehemals stark vom Bergbau geprägte Stadtteil hat sich seit der Schließung der Zeche Zollverein zu einem Stadtteil entwickelt, der im Wesentlichen durch folgende, in die Schule hineinreichende soziale Probleme gekennzeichnet ist:

- Der Prozentsatz arbeitsloser Einwohnerinnen/Einwohner liegt weit über dem Stadtdurchschnitt. Einkommensarmut ist hier nahezu doppelt so häufig anzutreffen wie in der Gesamtstadt. Der Anteil der Hilfeempfänger ist überdurchschnittlich hoch. Ca. 35 % der Kinder der Kantschule sind von der Sozialhilfe abhängig.
- Ein hoher Anteil von Kindern/Jugendlichen wächst bei einem allein erziehenden Elternteil auf.
- Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund ist im Verhältnis zum Stadtdurchschnitt überdurchschnittlich hoch.
- Das Bildungsniveau der Katernberger Bevölkerung ist vergleichsweise niedrig. Die sprachliche Kommunikation der Kinder untereinander und innerhalb vieler Familien ist eingeschränkt.
- Ein verhältnismäßig dicht bebauter Wohnumfeld mit wenigen Freiflächen gibt wenig Raum zum außerhäuslichen Spielen. Für etwa 25% der Schulanfänger wird in der schulärztlichen Untersuchung aufgrund von Bewegungsmangel und fehlender

Bewegungsanregung die Teilnahme am Sportförderunterricht empfohlen. Bei den Beobachtungsanlässen im Rahmen des Begegnungsjahres werden immer häufiger motorische Defizite deutlich.

2. Der Schulbezirk

Karte des Schulbezirks





3. Soziale Einrichtungen im Stadtteil

Die Kantschule nutzt folgende Einrichtungen des Stadtteils und arbeitet zum Teil eng mit ihnen zusammen:

Kindergärten
und Kinderhorte:

Hl. Geist – Einrichtung der Katholischen Kirche
Neuhof, Einrichtung der AWO
Kindertagesstätte Bullmannaue –
Einrichtung des Kinderschutzbundes
Kindertagesstätte Forschepoeterweg, städtische KITA
Kindertagesstätte Schonnebeckhöfe, städtische KITA
Schalthaus Beisen, Einrichtung der AWO

Schulen:

Kath. Hauptschule Termeerhöfe
Richard-Schirrmann-Realschule
Schulzentrum Stoppenberg mit Hauptschule, Realschule,
Gymnasium
Gymnasium Essen-Nord-Ost
Leibniz-Gymnasium
Gustav-Heinemann-Gesamtschule
Carl-Meyer-Schule, Förderschule für Lern. und
Erziehungshilfe
Viktoria-, Herbart- und Zollvereinschule
Folkwang-Musikschule

Sportanlagen:

Schwimmbad Nordost
Sportplatz Am Lindenbruch
Sportanlage Meerbruchstraße

Freizeitanlagen:

Revierpark Nienhausen, dessen
Kinderspielplätze, Sportanlagen, Rodelhügel,
Freizeithaus,



Kinder- und Jugend-
Hilfe-Netzwerk
AWO Katernberg

Freibad
Teilnahme der Schulleitung an den
regelmäßig stattfindenden Sitzungen
des Arbeitskreises Schule und
der Sozialraumkonferenz

Enge Zusammenarbeit besteht auch mit:

der schulpsychologischen Beratungsstelle der Stadt Essen
Erziehungsberatungsstellen
dem Kinderschutzbund
dem Jugendamt
dem Gesundheitsamt
der Polizei
der RAA
dem türkischen Elternverband
der Folkwang-Musik-Schule
der Mercator-Stiftung
der Jugendverkehrsschule
dem Jugendbibliothekszentrum in der Gustav-Heinemann-Gesamtschule
den Sportvereinen „Sportfreunde Katernberg“ und
dem „DJK Katernberg“



4. Die Schule

Das im Jahre 1879 erbaute, im Krieg zerstörte und um 1951 wieder aufgebaute Gebäude beherbergte im Laufe der Zeit unterschiedliche Schulen. Seit Jahren teilt sich die Kantschule das Gebäude mit der Carl-Meyer-Schule (Förderschule für lernbehinderte und erziehungsschwierige Kinder).

Neben dem Hauptgebäude verfügt die Schule noch über 2 Pavillons. Das Raumangebot umfasst:

Hauptgebäude:

4 Klassenräume

4 Gruppenräume des OGT

1 Gruppenraum der 8-1 Betreuung

1 Raum zur Essensausgabe

1 Schulbücherei

1 Mehrzweckraum für Video, Fernsehen, Film, Musik, Muse-Projekt, Hausaufgabenbetreuung, HSU, FU

1 Lehrmittelraum

1 Lehrerzimmer

1 Lehrerarbeitszimmer

1 Sekretariat

1 Rektorzimmer

alter Pavillon:

4 Klassenräume

neuer Pavillon:

4 Klassenräume

2 Gruppenräume

Die Größe der Klassen- und Gruppenräume – 7 Räume sind nur zwischen 45 und 50 m² groß – stellt eine erhebliche Erschwernis der Unterrichtsarbeit dar. Obwohl in der Vergangenheit



seitens des Schulträgers durch verschiedene Maßnahmen Verbesserungen ermöglicht wurden, ist die Gesamtsituation weiterhin unbefriedigend.

Nach wie vor wird es aufgrund der schwierigen Raumsituation eine kaum zu lösende Aufgabe bleiben, in den Klassenräumen des Hauptgebäudes eine pädagogische anregende Lernumgebung mit Medien-, Spiel-, Lesecke, Stuhlkreis, Lernmaterialangebot für die freie Arbeit in jahrgangübergreifenden Klassen etc. einzurichten (siehe auch Teil Unterrichtsgestaltung). Auch im Hinblick auf die Bewegungsarmut vieler Kinder ist die beengte Unterbringung ein ständiges Ärgernis.

Erfreulicherweise wurden in den letzten Jahren Teile des Gebäudes innen und außen renoviert. Eine Asbestsanierung fand in den Räumen des Pavillons statt. Die Kernsarnierung der Schülertoiletten ist im Jahr 2005 erfolgt.

Turnhalle

Die nach einem Brand aufwändig renovierte Turnhalle auf dem Schulgelände steht den Kindern der Kantschule nur für 20 Unterrichtsstunden wöchentlich zur Verfügung. Für die restlichen Sportstunden müssen die Kinder einen etwa 15-minütigen Fußweg zur benachbarten Sport- und Schwimmhalle in Kauf nehmen. Der Sportunterricht für die vierten Klassen findet in der neuen Anlage Am Hallo statt. Die Kinder werden mit dem Schulbus dorthin gefahren.

Bei gutem Wetter wird der Schulhof auch als Sportstätte genutzt.

Schulhof

In zweijähriger Arbeit wurde unter Federführung von Schulverwaltungsamt, Grünflächenamt, EABG mit Mitteln aus dem Topf „Erneuerungsbedarf“ und mit Hilfe von Sponsorengeldern der Schulhof nach kindgerechten und ökologischen Gesichtspunkten neu gestaltet.

Angesichts häufiger Streitigkeiten und Auseinandersetzungen auf dem ehemals tristen Schulhof zwischen den Kindern der Kantschule und der Carl-Meyer-Schule haben beide Kollegien auch unter Beteiligung von Kindern und Eltern an der Planung und Gestaltung eines Schulhofes mitgewirkt, der den unterschiedlichen Bedürfnissen von Kindern unterschiedlichen Alters nach Spiel, Toben, Ruhe, Entspannung usw. gerecht wird. Ausgewiesene Spiel-, Ruhe- und Grünzonen mit einem in eine Hügellandschaft integrierten



Klettergerüst (mit Rutsche) und einer Wackelbrücke, mit einem Mehrzweckspielgerät, mit Tischtennisplatten, Basketballkörben, Spielhäuschen, Sitzlabyrinth und Sitzecken, Spielwiese, Bolzplatz, aufgemalten Spielflächen usw. sollen zu einem friedlicheren Miteinander aller Kinder beitragen. Um den Kindern zusätzlich mehr Platz zu verschaffen wurden die Pausenzeiten beider Schulen so miteinander abgestimmt, dass die Hofpausen nun zeitlich versetzt stattfinden.

Lehrmittelausstattung

Insgesamt verfügt die Schule über eine solide Ausstattung an Lehr- und Arbeitsmaterial für die einzelnen Fächer/Lernbereiche. In den letzten Jahren wurde das z.T. veraltete und überholte Material – auch mit finanzieller Unterstützung des Fördervereins (z.B. Leseboxen, Spielboxen, Musikinstrumente) – erneuert und ergänzt.

An der Kantschule unterrichten z. Zt. 16 Lehrer/innen und eine Lehramtsanwärterin.

Ein türkischer Kollege erteilt HSU im Umfang von 12 Wochenstunden.

Eine Sozialpädagogin und ein Sozialpädagoge arbeiten mit 14 Wochenstunden in der Schuleingangsphase.

Zusätzlich sind noch 5 Erzieherinnen (,8-1' und Ganztage), mehrere Honorarkräfte, eine Sekretärin, ein Hausmeister, sowie mehrere Reinigungskräfte an der Schule tätig.

Die Schüler/innen

Zurzeit werden ca. 290 Kinder in 11 Klassen unterrichtet. Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund beträgt etwa 44%, wobei die meisten Kinder türkischer oder arabischer Herkunft sind.

Dabei handelt es sich überwiegend um Migranten der 2. oder 3. Generation. Oft verfügen allerdings die Mütter der Kinder nur über geringe deutsche Sprachkenntnisse. Durch das Rucksack-Projekt soll in der Zusammenarbeit mit der RAA die Sprachkompetenz dieser Frauen und die Sensibilisierung für die schulische Arbeit der Kinder verbessert werden.

Das sprachliche Niveau des Großteils der Schulanfänger kann als durchschnittlich bezeichnet werden. Ein beachtlicher Teil – insbesondere Migrantenkinder, aber auch viele deutsche Kinder, die aus bildungsfernen Elternhäusern stammen - weist erhebliche sprachliche Defizite



auf. Im Laufe der Grundschulzeit erfordern diese Defizite gezielte sprachliche Fördermaßnahmen (siehe auch Förderkonzept).

Zusammenfassend gilt für die meisten Kinder, dass ihr Verhalten und ihre Bedürfnisse von Merkmalen gekennzeichnet sind, die ein Umdenken der Schule erfordern. Um welche Erscheinungsformen es sich dabei handelt und welche Konsequenzen das Kollegium konzeptionell und praktisch daraus zieht, wird im pädagogischen Leitbild dargestellt.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Viele Eltern stehen den unterrichtlichen und erzieherischen Bemühungen und Anforderungen der Schule positiv gegenüber und unterstützen das pädagogische Handeln der Lehrer/innen.

Neben einem kontinuierlichen Lernzuwachs besonders im sprachlichen und mathematischen Bereich als gute Grundvoraussetzungen für die weiterführende Schule legen die Eltern auch Wert auf die Steigerung der sozialen und kommunikativen Kompetenz ihrer Kinder.

In der Regel schätzen sie deren Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse und Lernvoraussetzungen realistisch ein und berücksichtigen diese bei Beratungen zu Wiederholungen/Rücktritten und zu den Übergängen zu den weiterführenden Schulen (siehe auch Beratung).

Die Teilnahme an Klassen- und Schulpflegschaftssitzungen, an Elternsprechtagen und Beratungen ist regelmäßig und wird von vielen Eltern wahrgenommen. Jedoch gibt es auch Eltern, die aus unterschiedlichen Gründen – persönliche, familiäre, berufliche Überforderung - ihre Kinder nicht in wünschenswerter Weise unterstützen können oder wollen oder ihre Kinder sogar vernachlässigen. Die Zusammenarbeit der Schule mit den sozialen Einrichtungen des Stadtteils ist für diese Kinder sehr hilfreich. Andererseits kommt es gelegentlich auch zu Formen der Überbehütung und –versorgung.

Ungefähr 50 Eltern sind Mitglieder im Förderverein. Dank der finanziellen Unterstützung bei der Anschaffung von zusätzlichen Lehr- und Lernmitteln, von Spiel- und Lesekisten, bei der dekorativen Gestaltung des Schulgebäudes, der Mitfinanzierung bei der Schulhofgestaltung und von Projekten (Theater, Zirkus, Spielfesten, Präventionsprojekt ...) konnten pädagogisch



sinnvolle Vorhaben realisiert werden, die ohne Unterstützung des Fördervereins in dieser Vielfalt nicht möglich gewesen wären.

D) Schulinterne Konzepte: 1. Förderkonzepte: Förderkonzept der Kantschule

1.1 Förderkonzept Allgemein

- 1. Definition von Förderung**
- 2. Diagnostik**
- 3. Förderinhalte**
- 4. Materialien**
- 5. Fortbildung**
- 6. Kooperation**
- 7. Ressourcen**
- 8. Organisation**
- 9. Evaluation**
- 10. Einbeziehung des Förderkonzeptes in die flexible Schuleingangsphase**



1. Definition von Förderung

Förderung soll allen Kindern ermöglichen, im Rahmen ihrer Potentiale einen möglichst großen individuellen Lernzuwachs zu erzielen.

Ziel ist dabei zum einen das Erreichen von Mindestanforderungen nach der Schuleingangsphase und von ausreichenden Basiskenntnissen insbesondere in der Sprach- und Lesekompetenz nach Klasse 4. Ziel ist aber auch, besonders begabten und leistungsfähigen Kindern ein adäquates Angebot zu machen.

Dies wird in unserer Schule unterstützt durch eine individuelle klassen- und jahrgangübergreifende Förderung.

2. Diagnostik

Bei der Anmeldung der Erstklässler werden die ersten Einschätzungen hinsichtlich der eventuellen Förderbedarfe der Kinder vorgenommen. Hilfreich sind dabei auch die von den Eltern übermittelten Einschätzungen der Kitas. Im Begegnungsjahr ergeben sich mehrere weitere Gelegenheiten zu einer Aussage hinsichtlich der Stärken und Defizite der Kinder zu kommen. Nach der Einschulung kann deshalb für die meisten Kinder schon recht früh eine zuverlässige Eingruppierung in passgenaue Fördergruppen erfolgen.

Ca. 5 Wochen nach der Einschulung werden die Förderbedarfe der Schulanfänger mit Teilen der Eingangsdiagnostik nach A. Ostermann getestet. Im Vordergrund der Anfangsförderung steht die Stärkung der basalen Fähigkeiten aller Kinder.

Eine Diagnose der Förderbedarfe für alle Kinder erfolgt an der Kantschule im Bereich Deutsch im 1. Schuljahr mit der HSP und dem Bild-Wort-Test (Test der Rechtschreibwerkstatt). Im 2. Schuljahr wird der Bild-Wort-Test ebenfalls durchgeführt und je nach Leistungsstand der Kinder wird der Entwicklungsstand der Rechtschreibung mit den standardisierten Diktaten der Rechtschreibwerkstatt überprüft. 3. und 4. Schuljahr wird der Entwicklungsstand der Rechtschreibung ebenfalls mit den standardisierten Diktaten (nach N. Sommer-Stumpfenhorst) der Rechtschreibwerkstatt überprüft. Zusätzlich wird im 4. Schuljahr die HSP 4-5 durchgeführt.

Eine Diagnose der Lesekompetenz erfolgt zum einen mit den selbst entwickelten Lesetests des Schulaufsichtsbezirks V und zum anderen mit dem Stolperwörterlesetest.

In den Bereichen basale Fähigkeiten, Deutsch und Mathematik helfen darüber hinaus schuleigene Diagnosebögen bei der Einschätzung der Förderbedarfe. Diese Bögen sind noch nicht zufriedenstellend und werden überarbeitet.

3. Förderinhalte

Die Förderung orientiert sich sowohl an den individuellen Bedürfnissen der Kinder, als auch am aktuellen Unterrichtsstoff.

Die Schwerpunkte liegen in der Erweiterung der Sprach- und Lesekompetenz sowohl für schwache, als auch für leistungsstarke Kinder.

In den ersten Schulwochen werden die Schulneulinge insbesondere im Hinblick auf die Ausbildung motorischer Fähigkeiten, Konzentration, Wahrnehmungsschulung, sowie mündliches Sprachhandeln gefördert.

Für Kinder mit Lese-Rechtschreibschwäche stehen gesonderte Förderstunden zur Verfügung.

Für die Kinder mit Migrationshintergrund stehen der Schule zusätzliche Förderstunden zur Verfügung. Für diesen Bereich gibt es ein eigenes Förderkonzept. (siehe Teil B)

Um zu möglichst engen Absprachen zu kommen, berufen die Jahrgangsteams regelmäßige Förderkonferenzen ein. Die Fördermaßnahmen werden dokumentiert (s. Organisation).

4. Materialien

Im Förderunterricht werden in erster Linie die auch im Unterricht eingesetzten Materialien verwendet. Da diese oft schon das individuelle Lernen der Kinder in den Vordergrund stellen, ist eine Weiterarbeit im Förderunterricht gut möglich und auch sinnvoll. Auch ist es so einfacher, zu Absprachen zwischen den Kollegen zu kommen.

Weiter werden verstärkt Freiarbeitsmaterialien eingesetzt.

Folgende Arbeitsmittel sind überwiegend im Einsatz:

Rechtschreibmaterialien der Rechtschreibwerkstatt nach Sommer-Stumpfenhorst

DAZ – Box

Pepino

Logico

Paletti

Lük

Klaro-Boxen (Unterschiedliche Arbeitskarteien aus dem Spectra-Verlag)

PC-Programme:

- Lernwerkstatt



- Lesehaus
- Laut-Buchstabe-Sortiermaschine (RWS)
- Schreiblabor 1
- Blitzrechnen Zahlenbuch
- Materialien zur Leseförderung der Rechtschreibwerkstatt von Sommer-Stumpfenhorst

5. Fortbildung

Das Kollegium hat den Beschluss gefasst, im Bereich Rechtschreiben mit den Materialien und Methoden der Rechtschreibwerkstatt (Norbert Sommer-Stumpfenhorst) zu arbeiten. Damit dies entschieden und umgesetzt werden konnte hat sich das gesamte Kollegium schulintern fortgebildet.

Mehrere Kollegen sind im Bereich der LRS-Förderung kompetent und können den Bedarf der Schule - auch in der Beratung - decken.

6. Kooperation

Die Kantschule kooperiert im Bereich der vorschulischen Förderung mit den benachbarten Kitas, insbesondere den Einrichtungen Forschepoeterweg, Schonnebeckhöfe, Bullmannau und Schalthaus Beisen.

Weitere Kooperationspartner im Bereich Förderung sind:

RAA – Rucksackprojekt, Taff

Kinderschutzbund – Schülerhilfeprojekt

Ehrenamtsagentur - Boy-scout-Projekt

Mus-e – Stiftung, Förderung sozialer Kompetenzen durch musische Angebote

7. Ressourcen

Durch die Umorganisation der Studentafel konnten wichtige Zeitressourcen zur Umsetzung des Förderkonzeptes geschaffen werden.



Eine weitere Hilfe bei der Förderung ist die Zuteilung von Integrationshilfestunden durch das Schulamt und die RAA. Dieser Anteil an zusätzlichen Förderstunden für Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen ermöglicht eine intensive Förderung über den Klassenförderunterricht hinaus.

Durch eine Arbeitsgruppe des Kollegiums wurde ein Konzept für diesen Förderunterricht erarbeitet. Dieses Konzept liegt zurzeit für die Klassen 1 und 2 vor. Die dort niedergelegten Förderinhalte sind verbindlich und ermöglichen eine kontinuierliche Förderung auch bei wechselndem Personal.

Für die Förderung der Schüler und Schülerinnen mit arabischen Sprachkenntnissen benötigt die Schule dringend Unterstützung. Diese Kinder haben oft nicht nur sprachlich bedingte Leistungsprobleme, sondern auch erhebliche Erziehungsdefizite. Wünschenswert ist eine Lehrerin oder ein Lehrer mit arabischen Sprachkenntnissen, der die Kinder in der Kantschule in ihrer Muttersprache unterrichtet.

Eine Sozialpädagogin und ein Sozialpädagoge betreuen Erstklässler mit Teilleistungsschwächen. Sie fördern diese Kinder in erster Linie im Erwerb basaler Fähigkeiten, unterstützen sie aber auch bei der Arbeit an fachlichen Themen. Diese Förderung findet zum Teil im Klassenverband, aber auch in Kleingruppen statt. Frau Ingendorff und Herr Ziyansiz stehen der Schule mit je 14 Stunden zur Verfügung.

Mehrere Kolleginnen und Kollegen sind fortgebildet im Bereich LRS-Förderung, so dass für diese Arbeit qualifiziertes Personal vorhanden ist.

8. Organisation

Seit Februar 2004 wird nach intensiver Beratung im Kollegium und in den Mitwirkungsorganen an der Kantschule ein neu organisierter Förderunterricht praktiziert. Hauptauslöser für die Überlegungen war die Unzufriedenheit der Lehrerinnen und Lehrer über die knappe Förderzeit (maximal zwei Unterrichtsstunden pro Klasse) und die unzureichende Möglichkeit der individuellen Förderung. Die Zahl der Kinder mit besonderem Förderbedarf nimmt seit einiger Zeit an unserer Schule stetig zu, gleichzeitig haben die Kollegen zu wenig Zeit für leistungsstarke Kinder.

Aus diesen Überlegungen heraus entstand die Idee, den Stundenplan ganz neu zu gestalten und den 45 - Minuten - Rhythmus, der ja ohnehin oft aufgebrochen wird, aufzuheben.

So wurde in einem ersten Modell jede Unterrichtsstunde um 5 Minuten gekürzt, und die beiden Förderstunden der Klasse aufgegeben. Die Gesamtzeit die so gewonnen wurde, wird nun in zwei Förderschienen, und zwar morgens von 7.45 – 8.15 Uhr und im Anschluss an den Unterricht der einzelnen Klassen eingebracht.

Im zweiten Schritt haben die einzelnen Jahrgänge ein gemeinsames, klassenübergreifendes Förderangebot ausgearbeitet.



So entstand zunächst einmal die Möglichkeit, die Kinder häufiger zu fördern.

Wesentlich wichtiger ist aber, dass die Kinder in passgenaue Fördergruppen eingeteilt werden können, bzw. bei Bedarf auch in sehr kleinen Einheiten Förderung erhalten. In einer Förderkonferenz sind für jedes Kind die passenden Fördergruppen ausgewählt worden.

Grundlage dafür ist die Akte Kind, in der Diagnosebögen, Tests und sonstige relevante Unterlagen für jedes Kind gesammelt werden.

Die Kinder erhalten einen individuellen Stundenplan aus dem ersichtlich ist, welche Fördergruppen sie besuchen. Durch die klassenübergreifenden Angebote kann sichergestellt werden, dass alle Kinder an mindestens drei Fördereinheiten teilnehmen.

Diese Gruppen sind zunächst fest eingeteilt und werden mindestens zweimal im Jahr auf ihre Zusammensetzung überprüft. Selbstverständlich kann ein Kind jederzeit in eine andere Fördergruppe wechseln, wenn die Förderkonferenz dies für richtig hält.

Im Anschluss an die erste Fördereinheit soll möglich bis zur Pause der Unterricht beim Klassenlehrer stattfinden.

Ausgenommen von der Umorganisation sind die zusätzlichen Förderstunden für Migranten und die LRS - Stunden.

Diese werden weiterhin in vollem Umfang erteilt.

9. Evaluation

Der organisatorische Rahmen des Förderkonzeptes wurde im Sommer 2004 erstmals evaluiert. Die Überprüfung war wichtig, da erst im Anschluss eine Entscheidung über die Fortführung des Konzeptes in den einzelnen Gremien getroffen werden konnte.

Befragt wurden Kollegium, Eltern und Kinder. Für die Kinder wurden unterschiedliche altersangemessene Fragebögen eingesetzt.

Der Rücklauf der Elternfragebögen war zufriedenstellend und insgesamt kam ein sehr deutliches Votum für die Fortführung des Konzeptes zustande.

Eine qualitative Überprüfung erfolgt regelmäßig durch die unter Punkt 2 genannten Diagnoseverfahren.

Z. Zt., d.h. im 1. Halbjahr 2010 findet eine erneute Evaluation durch das Kollegium statt.

2



10. Einbeziehung des Förderkonzeptes in die flexible Schuleingangsphase

Die Kantschule wird die flexible Schuleingangsphase laut Beschluss der Schulkonferenz zum Schuljahr 2005/06 in jahrgangsgebundenen Klassen umsetzen.

Mit Hilfe des vorliegenden Förderkonzeptes soll gewährleistet werden, dass jedes Kind im Rahmen seiner Fähigkeiten die Eingangsphase in einem, zwei oder drei Jahren absolviert. Regelmäßige Förderkonferenzen stellen dies sicher.

Modell 1 - möglicher Zeitablauf für eine einjährige Verweildauer:

Einschulung im Sommer 05/06.

Erste Förderung auf Grundlage der Vorbeobachtungen und der Entwicklung in den ersten Schulwochen.

Nach den Herbstferien erfolgt die erste Förderkonferenz mit dem Ziel, den Förderbedarf besonders leistungsstarker Kinder zu benennen, passende Förderangebote einzurichten, bzw. eine Teilnahme am Förderunterricht der zweiten Klasse zu ermöglichen.

Eine zweite Förderkonferenz Ende Januar überprüft die im Herbst getroffenen Vereinbarungen und führt sie gegebenenfalls fort. Einzelne Kinder können eventuell schon an Unterrichtsangeboten der zweiten Klassen teilnehmen.

Nach den Osterferien soll in einer dritten Förderkonferenz entschieden werden, welche Kinder möglicherweise am Ende des Schuljahres nach Klasse drei wechseln. Diese Kinder können nun verstärkt am Unterricht der Klasse zwei teilnehmen, bzw. ab einem bestimmten Zeitpunkt ganz nach Klasse zwei wechseln.

Diese Schritte müssen in jedem Fall individuell überlegt werden und in enger Absprache mit den Eltern und dem Kind erfolgen.

2

Modell 2 - möglicher Zeitablauf für eine dreijährige Verweildauer

Einschulung im Sommer 05/06.

Erste Förderung auf Grundlage der Vorbeobachtungen und der Entwicklung in den ersten Schulwochen.

Förderkonferenzen wie in Modell 1. Sollte sich im Frühjahr 06 abzeichnen, dass ein Kind eine dreijährige Verweildauer in der Schuleingangsphase benötigt, wird dies mit den Eltern thematisiert und der mögliche zeitliche Ablauf erläutert.

Das Kind bleibt zunächst in der Lerngruppe und besucht im folgenden Schuljahr zunächst einzelne Förderangebote der neuen ersten Klassen.



Ab Herbst 06 nimmt es an den Förderangeboten von Klasse 1 und 2, aber verstärkt auch am Unterricht von Klasse 1 teil. Es muss individuell entschieden werden, ab welchem Zeitpunkt ein Wechsel in die Klasse 1 sinnvoll ist. In Bereichen, in denen ein Kind Stärken zeigt soll versucht werden, es weiter in passende Fördergruppen des höheren Jahrgangs zu integrieren.

Einzelne Kinder wechseln die Lerngruppe erst nach Ablauf des 2.Schulbesuchsjahrs.

Durch jahrgangsübergreifende AG-Arbeit und durch 2 Projektwochen pro Schuljahr soll die jahrgangsübergreifende Arbeit der Schule zusätzlich weiter erprobt werden.



D) Schulinterne Konzepte: 1. Förderkonzepte:

1.2 Förderunterricht für Kinder mit Migrationshintergrund

Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund im Jahrgang 1/2

Für viele Schüler/- innen unserer Schule ist die Unterrichtssprache Deutsch eine Zweit- oder Fremdsprache. Sie müssen den schulischen Lernprozess in einer Sprache bewältigen, die sie mehrheitlich nicht angemessen sprechen und verstehen. Der Sprachstand vieler unserer Schüler/- innen begrenzt sich insbesondere auf eine umgangssprachliche Ausdrucksweise, die aus ihren Alltagserfahrungen resultiert. Ihr Wortschatz ist auf einige Oberbegriffe reduziert und ihr Satzbau ist grammatikalisch nicht altersgemäß. Das wirkt sich bei vielen von ihnen verständlicherweise in allen Fächern auf ihre schulischen Leistungen aus: Sie müssen in der von ihnen meist nicht altersgemäß beherrschten deutschen Sprache lesen und schreiben lernen sowie ihr gesamtes schulisches Wissen erwerben.

Aus diesem Grund kommt der Vermittlung der deutschen Sprache gerade bei den ausländischen Kindern eine zentrale Rolle zu.

Für die Sprachförderung der Schüler und Schülerinnen mit Migrationshintergrund stehen unserer Schule besondere Sprachförderstunden zur Verfügung (EFU- und DaZ-Stunden innerhalb des Förderkonzeptes der Schule).

Zurzeit finden diese Sprachförderstunden teilweise parallel zu den normalen Unterrichtsstunden, teilweise auch außerhalb dieser Stunden statt.

Beim Erlernen der deutschen Sprache planen und gestalten wir die Inhalte und Formen unseres Sprachförderunterrichtes ganz gezielt von den Kindern her, die unsere Sprache erlernen sollen. Dies gilt vor allem für unsere sogenannten Seiteneinsteiger. Dabei orientieren wir uns unter anderem an den Themen des „Rucksackprojekts“ und den Arbeitsplänen der Schule.

Der Schwerpunkt liegt im Bereich lebens- und schulbedeutsamer Grundwortschatzwörter und Sätze. Dabei beachten wir, dass der Modellwortschatz der Rechtschreibwerkstatt inhaltlich thematisiert wird, so dass die Kinder die Lexeme mit Inhalt füllen können.

Hierbei muss eine regelmäßige Kooperation und konkrete Rückmeldung mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern u.a. durch schriftlich fixierte Förderhinweise



stattfinden. Bei den Kindern, die bereits über eine gewisse sprachliche Fähigkeit verfügen, greifen wir Texte, Themen und Sachverhalte auf, die für sie besonders lebensnah und bedeutsam sind, um ihre sprachliche Kompetenz kontinuierlich zu steigern. Wir regen diese Kinder auf verschiedenste Weise zur sprachlichen Eigentätigkeit an.

Ziele unseres Sprachförderunterrichtes DaZ:

- die Förderung des Hörverstehens,
- die Förderung des Sprechens :
 - Erwerb und Ausbau eines Grundwortschatzes,
 - Erwerb der Fähigkeit, grammatikalisch richtige Sätze zu bilden,
- die Alphabetisierung in der deutschen Sprache,
- das Einüben einfacher Satzmuster,
- das Erlernen von Redewendungen und Ausdrucksweisen, die ein Kind für eine altersangemessene Kommunikation in der Schule und im Alltag braucht,
- die Fähigkeit, miteinander zu kommunizieren und zu kooperieren,
- Sprachspiele und Bewegungslieder,
- der Erwerb der Fähigkeit, sich in der Zweitsprache auszudrücken, sich zu unterhalten, Informationen zu verarbeiten,
- die Förderung des Lesenlernens, des Leseverstehens und der Lesekompetenz,
- die Förderung der Schreibkompetenz,

Umsetzung

Für DaZ und Erstförderunterricht stehen der Schule z.Zt. 24 Integrationsstunden zur Verfügung. Diese Stunden werden zum Teil durch die Förderzeit am Morgen (7:45 bis 8:15), zum Teil parallel zum christlichen Religionsunterricht (da die Mehrheit der betroffenen Kinder moslemischer Religionszugehörigkeit ist) und zusätzlich durch Doppelbesetzungen in den Regelstunden (Arbeit in Kleingruppen) erteilt. Um einen effektiven Unterricht zu gewährleisten, sollte die Gruppengröße der Lernenden im Bereich DaZ eine Anzahl von sechs bis max. 8 Schülern nicht übersteigen.



Die große Zahl der Schüler/- innen unserer Schule, die Sprachförderung benötigen, die enorme Bedeutung, die der Spracherwerb im Hinblick auf die Bildungschancen hat, und die Regelung, dass nahezu alle Kolleginnen und Kollegen in die Sprachförderung DaZ einbezogen sind, hat den Sprachförderunterricht an unserer Schule zu einem Schwerpunkt werden lassen. Die Kolleginnen und Kollegen, die in der gleichen Jahrgangsstufe arbeiten, planen gemeinsam, tauschen ihre Erfahrungen aus und beraten sich gegenseitig.

Inhalte unseres Sprachförderunterrichtes:

Beim Erlernen der deutschen Sprache planen und gestalten wir die Inhalte und Formen unseres Sprachförderunterrichtes ganz gezielt von den Kindern her, die unsere Sprache erlernen sollen. Dies gilt vor allem für unsere „Seiteneinsteiger“. Bei ihnen liegt der Schwerpunkt der Förderung zum einen im Erwerb lebens- und schulbedeutsamer Wörter und Sätze und zum anderen im Aufarbeiten und Sichern der aktuellen Unterrichtsinhalte in Sprache, Mathematik und Sachunterricht, damit sie dem Unterricht im Klassenverband besser folgen können. Hierbei muss natürlich eine regelmäßige Kooperation zwischen der Kollegin, die „Seiteneinsteiger“ fördert, und der zuständigen Klassenlehrerin bzw. dem zuständigen Klassenlehrer stattfinden.

Bei den Kindern, die bereits über eine gewisse sprachliche Fähigkeit verfügen, greifen wir Situationen, Sachverhalte, Themen und Texte auf, die wir mit ihrem Alltag verknüpfen, um ihr Interesse und ihre sprachliche Kompetenz kontinuierlich zu steigern. Wir regen diese Kinder auf verschiedenste Weise zur sprachlichen Eigentätigkeit an. Daher planen wir den Unterricht so, dass sie vorrangig selbsttätig handeln und das, was sie tun, versprachlichen.



Vorhandenes Fördermaterial:

- | | |
|---|-----------------|
| - DaZ-Box zur Sprachförderung mit Postern | Finken |
| - Vorkurs zur DaZ - Box | Finken |
| - Logico-Material, Bildkarten. | Finken |
| - Unser kleiner Wörterladen: Sprachlernspiel | Finken |
| - Erzähl mir was | Finken |
| - Sprachen erwerben | |
| Ab 2./3. Schuljahr, Kopiervorlagen, | |
| Ereignisbilder und CD zum Spracherwerb | Finken |
| - DaZ Lernen aus dem Koffer (3-mal) | Finken |
| - Xa-Lando Training DaZ KI. 1-4
mit Systemordner | Schöningh |
| - Deutsch als Zweitsprache. Grundlagen,
Ideen... | Schrödel |
| - Werkstatt „Deutsch als Zweitsprache“
Lehrerband und Arbeitsblätter | Schrödel |
| - Deutsch als Zweitsprache systematisch
Fördern
Material | Bergedorfer |
| - Nina und Andi, Material mit Bilderbuch | |
| - Poesie und Grammatik | Baltmannsweiler |
| - Das Rumpelfox mit CD | Baltmannsweiler |
| - Bri- Bra- Brillenbär, Sprachspiele... | Auer |
| - Ich fliege, wer fliegt mit? Sprachspiele | Vpm |
| - Wer bin ich? | ProLog |
| - Wer ist es? | ProLog |
| - Tiere füttern | ProLog |
| - Die Maus ist im Haus | ProLog |
| - Der Satzbaumeister | ProLog |
| - Danke Kim | ProLog |
| - Bilderbox: Ein Tag mit Floh | ProLog |
| - Bevor, danach, zwischendrin | ProLog |
| - Was stimmt denn da nicht? | ProLog |
| - So geht das nicht | |
| - Sprachförderrallye | Schubi |
| - Twin Fit | ProLog |
| - DaZ Kopiervorlagen | Persen |
| - Wir verstehen uns gut
mit Lehrerkommentar und Arbeitsblättern | Ökotopia-Verlag |
| - Pepino Sprachfördermaterial für Kiga u. GS | Cornelsen |
| | |
| - Modellwortschatz, Sommer-Stumpfenhorst, mit Wortkarten in verschiedenen
Sprachen. | |
| - Landesinstitut für Schule: Schulanfang mit Kindern ohne ausreichende
Deutschkenntnisse | |



- Landesinstitut für Schule: Fachsprachliche Förderung mit Kindern der Klassen 2 und 3 ohne ausreichende Deutschkenntnisse
- Sprachstandüberprüfung und Förderdiagnostik für Ausländer und Aussiedlerkinder, Persen-Verlag, mit Diagnosehilfen, Folien und CD

D) Schulinterne Konzepte: 01 Förderkonzepte:

1.3 LRS-Förderunterricht und Rechtschreiben

Unser Rechtschreibunterricht und unsere LRS-Förderung orientiert sich an dem Konzept der Rechtschreibwerkstatt (RSW) von Norbert Sommer-Stumpenhorst. (www.rechtschreibwerkstatt.de)

Danach wird Rechtschreibenlernen als individueller Entwicklungsprozess verstanden: Kinder entwickeln nach und nach ein Gespür für die deutsche Rechtschreibung und nähern so ihre Schreibweisen immer mehr der normgerechten Schreibung an.

Wir formulieren im Arbeitsplan Rechtschreiben Lernziele für Klassenstufen denen der Lehrplan Deutsch zugrunde liegt. Dabei gilt, dass jedes Kind diese Stufen in dem Tempo durchläuft, wie es individuell nötig und sinnvoll ist. Werden Lernziele am Ende einer Klassenstufe nicht erreicht, ist entsprechende Förderung angezeigt.

In der LRS-Förderung wird gezielte zusätzliche Lese- und Rechtschreibförderung angeboten. Bei der Rechtschreibförderung wird zuerst auf das Material der Rechtschreibwerkstatt zurückgegriffen. Ziel ist neben zusätzlicher Förderung auch, das individuelle Arbeiten des Kindes im Rechtschreibunterricht der Klasse zu stärken. LRS-Fachlehrer und Klassenlehrer sprechen Diagnose und Förderung regelmäßig ab.



D) Schulinterne Konzepte: 01 Förderkonzepte:

1.4 Sprachförderkonzept im offenen Ganzttag:

1. Allgemeine Situation an der Kantschule

2. Organisation

3. Methoden

4. Inhalte

1. Allgemeine Situation an der Kantschule

Zurzeit werden rund 292 Kinder in 11 Klassen an der Kantschule unterrichtet, davon haben ca. 43% einen Migrationshintergrund. Diese Schülerinnen und Schüler sind überwiegend türkischer oder arabischer Herkunft. Auch bei den Kindern ohne Migrationshintergrund stellen Kita und Schule vermehrt sprachlichen Förderbedarf fest.

Im Schuljahr 2005/06 begann die Schule mit einer Ganztagsgruppe. Seit dem Schuljahr 2007/08 bestehen vier Gruppen. Jede Gruppe umfasst 25 Kinder. Von diesen Kindern hat ein hoher Anteil einen Migrationshintergrund, da insbesondere die türkischen Eltern die Bildungschancen, die der Ganzttag ihren Kindern bietet, erkannt haben. Ein türkischer Lehrer erteilt den herkunftssprachlichen Unterricht.

Die Kinder der Kantschule wachsen zum Teil in einem bildungsfernen Elternhaus auf. Häufig ist es so, dass insbesondere die Mütter der Migranten über geringe oder schlechte Deutschkenntnisse verfügen, sodass unsere Schülerinnen und Schüler erhebliche sprachliche Defizite haben. Diese umfassen sowohl das mündliche Sprachhandeln, das schriftliche Sprachhandeln, das Nachdenken über Sprache sowie die Leseleistungen. Auffällig ist, dass die Schüler über einen nur sehr begrenzten Wortschatz verfügen, der ihnen sowohl das sinnentnehmende Lesen, als auch die Ausarbeitung schriftlicher Arbeiten erschwert.



2. Organisation der Sprachförderung im offenen Ganztag

Für die Sprachförderung im offenen Ganztag stehen zurzeit 8 Stunden zur Verfügung. Die Stunden werden durch qualifizierte Honorarkräfte erteilt.

Jeder Ganztagsgruppe stehen somit zwei Sprachförderstunden zur Verfügung. Die Gruppengröße soll nach Möglichkeit bei max. 8 Kindern liegen. Grundsätzlich erfolgt die Förderung in jahrgangsübergreifenden Gruppen.

Die Inhalte orientieren sich an den oben aufgeführten Defiziten sowie am festgestellten Förderbedarf durch die Klassenlehrer.

3. Ziele der Sprachförderung im offenen Ganztag

Mit der Sprachförderung im Ganztag verfolgen wir folgende Ziele:

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit erhalten,

- einen möglichst großen individuellen Lernzuwachs zu erzielen,
- wesentliche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration in die Gesellschaft zu erwerben,
- selbstständig und selbst bestimmt zu handeln, indem sie eine möglichst umfassende Handlungsfähigkeit in der deutschen Sprache erwerben,
- soziale Kompetenz, Sprachkompetenz und Sachkompetenz zu erlangen, indem sie Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse hinsichtlich der deutschen Sprache erwerben,
- Erschließungshilfen (zum Beispiel: Benutzung von Wortlisten, Bilderwörterbüchern sowie ein- und zweisprachigen Wörterbüchern) kennen zu lernen, mit denen sie sich Bedeutungen und Strukturen auch selbstständig erschließen können und
- Freude im Umgang mit der deutschen Sprache zu erleben.



4. Methoden der Sprachförderung im offenen Ganztag

Gemäß der „Empfehlungen für den Unterricht ausländischer Schüler – Deutsch als Zweitsprache“ des Landes Nordrhein-Westfalen sollte für den Unterricht in Deutsch als Zweitsprache kein didaktisch-methodischer Ansatz absolut gesetzt werden.

„Weder ein von Verwendungszusammenhängen losgelöstes Lernen von Vokabeln und sprachlichen Strukturen oder gar grammatischen Kategorien und Regeln, noch ein ausschließlich vom Verwendungszusammenhang gesteuertes Lernen situationsbezogener Sprachhandlungen ohne systematischen Auf- und Ausbau der Sprachkompetenz, noch gar eine einseitige Vermittlung von Sachverhalten ohne Rücksicht auf sprachliche Beherrschung und soziale Kompetenz,“ sollten erfolgen (Empfehlungen für den Unterricht ausländischer Schüler in Nordrhein-Westfalen – Deutsch als Zweitsprache, S.9 1982, herausgegeben vom Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen).

In diesem Sinne haben wir uns für einen ganzheitlichen Sprachförderansatz entschieden, in dessen Mittelpunkt nicht die defizitäre Sprache des einzelnen Kindes, sondern das Kind als Ganzes steht. Die deutsche Sprache soll nach diesem Prinzip nicht nur über bloßes Üben, sondern über das Handeln, über das Spiel, über die Bewegung oder über die Wahrnehmung erfahrbar gemacht werden. Dabei sollen ferner der Gefühlszustand des Kindes, sein Temperament sowie seine zwischenmenschlichen Beziehungen berücksichtigt werden.

Natürlich werden in den Sprachförderstunden auch die Prinzipien des integrativen Sprachunterrichts nach H. Bartnitzky berücksichtigt. Ziel ist es, dass jede Sprachförderstunde mündliches Sprachhandeln, schriftliches Sprachhandeln sowie die Reflexion der deutschen Sprache beinhaltet. Ferner sollen die Schüler in ihrer sozialen Kompetenz und ihrer Sprachkompetenz gefördert werden, insbesondere in den Bereichen: Hörverstehen, Sprechen, Leseverstehen, Schreiben, Aussprache, Wortschatz, Grammatik, Rechtschreibung und dem Umgang mit Erschließungshilfen sowie in ihrer allgemeinen Sach- und schulischen Fachkompetenz.

Die Prinzipien, welche für die Gestaltung des Unterrichts in der Grundschule gelten, werden selbstverständlich auch in der Sprachförderung berücksichtigt. Zu diesen zählen unter anderem: Handlungsorientierung, Lernen mit allen Sinnen, fächerübergreifendes Lernen (Sachunterricht, Kunst, Musik etc.), innere Differenzierung, Berücksichtigung des Vorwissens und der Interessen der Schüler sowie die Einführung von Ritualen und Regeln.

Insbesondere für die Schüler der Kantschule ist es wichtig, sich an festen Ritualen und Regeln orientieren zu können. Die Sprachförderstunden sollten daher einem immer wiederkehrenden festen Ablauf folgen.

Themenvorschläge EFU Klasse 1 und 2 (DaZ)

Die Themen sind angelehnt an das Rucksackprojekt, den Arbeitsplänen der Schule und der Erfahrungswelt der Kinder. Kursiv gestellte Wörter sind entnommen aus dem *Modellwortschatz 1* (LB) von Sommer-Stumpenhorst, mit dem die Kinder im Deutschunterricht ab Klasse 2 arbeiten. Zudem sind die Wörter der aktuellen **Anlauttabelle** integriert worden.

Thema	Sprachliche Schwerpunkte	Wortschatz (angelehnt an Sommer-Stumpenhorst)	Besondere Aktivitäten	Medien
Schule und Umgebung	Gebäude	<i>Schule, Haus, Regen</i> Tür, Gang, Klassenraum, Treppe, Toilette, Lehrerzimmer, Büro, Sekretärin, Hausmeister, Schulhof ...	Rundgang durch die Schule, Wiederholung der Wörter, Malen der Schule, Betrachten der Bilder.	DAZ-Box (Poster „Auf dem Schulhof; In der Turnhalle)
	Klassenraum Klassenorganisation	<i>Tüte, Schrank, Raum, Heute, Ende, Zeit, Text, Seil, Seite, Schere, Stapel, Boden, Tasche, Boden, Faden, Flasche, Tisch, Punkt, Neu, Buch, Woche, Film, Geschichte, Lampe, Licht, Rechnen, Heft, Stunde, Stift, Sport, flüstern, Blume, Schüler, Eimer, falsch, Pause, laut, Zahlen, denken, frei, üben, reden, genau, leise, schön,</i> Tafel, Stuhl, Fenster, Tür, Heizung, Bild, Kreide, Schwamm, Schnellhefter, Frühstück, Arbeitsblatt, Ordner, Computer ...	Wortphrasen, wie z.B. „hole heraus“, „hefte ab“, „packe ein“, „schreibe auf“, „lies genau“ trainieren. Betrachten von Bildern, Benennung im Klassenraum. Kimspiele.	Gegenstände, DAZ-Box (Poster „Im Klassenzimmer“)
	Turnhalle	<i>Bank, Leiter, Kasten</i> Turnhalle, Umkleidekabine, Kleiderhaken, Turnbeutel (und Inhalt)	Spiele. Begehung der Turnhalle.	DAZ-Box
	Tornisterinhalt	<i>Bunt, grün, grau, braun, blau, schwarz,</i>	Anweisungen.	Tornister

		<i>rot, rosa</i> Etui-, Turnbeutel- und Tornisterinhalt, Pinsel ...		
	Aktivitäten	<i>Schreiben, schneiden, sprechen, stören, streiten, treten, tragen, fragen, schlagen, kleben, melden, helfen, fangen, hören, bringen, singen, springen, trinken, laufen, fegen, legen, lesen, teilen, geben, holen, raten, rufen, zeigen, weinen, wischen, malen, finden, sagen, lösen</i> Kleben, Schere ...	Anweisungen, z..B. „lege ... auf den Tisch“	Konkretes Material.
Das bin ich	Körper	<i>Knochen, Bauch, Gesicht, Blut, Körper, waschen, leben, baden, Nase, schlafen, Bein, Haut, Auge, krank, Finger, Herz, klein, Junge, Frau, müde</i> Körperteile (Ohren, Augen, Mund...), Mädchen, Mann ...	Mein Name ist, Ich heiße, Ich wohne ... (Erzählen über sich selbst und die Familie). So sehe ich aus. Ratespiele. Mein Rechter Platz ist frei.	DAZ-Box
	Familie	<i>Eltern, Oma, Opa, Bruder, Tochter, Schwester, Eltern, Name, Beruf, alt, Foto</i> Vater, Mutter,		
	Gefühle	<i>Wut</i>		
	Kleidung	<i>Tuch, Jacke, Hut, Unterhose,</i>		
Einkaufen	Im Supermarkt	<i>Saft, Milch, Hunger, mögen, Sprudel, frisch, Brot, Fleisch, Fisch, Salz, Laden, Dose, naschen, Quark, Eis, kaufen, Wein</i> Lebensmittel, Abteilungen, Verkäufer, Kasse, wiegen, kaufen, bezahlen, Geld, Öl, Äpfel	„Ich hätte gerne ...“, „Was kostet ...“ Gang zum (Super-) Markt. Obst probieren.	DAZ-Box
	Obst und Gemüse	<i>Spinat, Spargel,</i>		

		Obst- und Gemüsesorten, schneiden, schälen		
Wohnen	Kleidung	<i>Hut, Mantel, Hose</i>		
	Möbel / Geräte	<i>Ofen, Mixer, Seife</i> Sofa, Stuhl, Tisch, Schrank, Bett, Lampe, Teppich, Tür, Leiter , Waschmaschine, Herd, Kühlschrank, Radio, Uhr, Tasse ...	Zuordnung Möbel zu Zimmer	
	Das Haus	<i>Küche, Qualm</i> Briefkasten, Postbote, Fenster, Haustür, Dach, Schornstein, Treppe, Klingel, Keller, Dachboden, die Zimmer, Gabel ...	Dinge beschriften	
	Tätigkeiten	<i>sauber, kochen, Nagel</i> kochen, backen, waschen, gießen, tapezieren, putzen, nähen, Nadel ...		
Freizeit	Spielzeug / Spielen	Ball, Roller, Skateboard, Seil, Puppe, Schaukel, Rutsche, Feder, Sonne, Indianer		
	Tätigkeiten	<i>Reiten, reisen, tanzen, boxen, suchen, steigen, machen</i> Lesen, in der Sonne liegen, schwimmen, klettern, spielen, springen, hüpfen ...	Auf den Spielplatz gehen, Spiele spielen, Spiele kennen lernen	Gesellschaftsspiele, Memory, Klassenspielzeug
Durch das Jahr		<i>Monat, scheinen, Ostern, gestern, Sturm, Wolke,</i> die Wochentage, Monate, Jahreszeiten,	Kleidung der Jahreszeit zuordnen; Tätigkeiten der Jahreszeit entsprechend	

			(Laternen basteln, Drachen steigen lassen ...). Kalender erforschen	
Tiere		<i>Schaf, Möwe, Elefant, Kater, Maus, Eule, Osterhase, Igel, Ente, Hase, Esel, Ameise, Affe, Qualle, Spinne, Vogel</i>	Übungen mit der Anlauttabelle	Anlauttabelle
Straßenverkehr	Umgebung	<i>Leute, Luft, bremsen, sicher, links, Taxi, quer, Baum, Auto, leuchten, Post Fahrzeuge (Auto, Fahrrad ...), Überholverbot</i>	Unterrichtsgang Erkunden Schulumfeld	Musik, Verkehrsfilm zum Diskutieren
Anlauttabelle		Chinesische, König, Zange, Stern, Pfeil, Yoga, Vampir, Xylophon		

Mögliche Aktivitäten für alle Themen und Lernbereiche wären:

Artikel bestimmen, Präpositionen, Synonyme finden, Rollenspiele, Kim-Spiele, Quiz-Spiele, zu einer Bildergeschichte erzählen ...

Zusätzliche Hilfen wären für die Zukunft:

Materialsammlung zu den einzelnen Lernbereichen, Kiste mit realen Gegenständen, Film- und Musikvorschläge, Bilderbücher



D) Schulinterne Konzepte 2. Erziehungskonzepte

2.1 Umgang mit Konflikten und Gewalt unter Kindern

(Pausenraumkonzept/Faustlos)

Vorbemerkung:

Nach der Diskussion unter Eltern und Lehrern und einer kollegiumsinternen Fortbildung zum Thema „Antisoziales Verhalten in der Grundschule“ im Jahr 2002 stellten wir uns zunächst eine überschaubare Entwicklungsaufgabe:

Wir wollten dem Ziel „friedliche Pause“ näher kommen. Daraus entwickelte sich in einer Arbeitsgruppe aus Lehrern und Eltern das Pausenraumkonzept, aber auch die Erprobung eines Programms zur Gewaltprävention: Die Arbeit mit dem Programm „Faustlos“.

Nach Evaluation des Pausenraumkonzeptes und kollegiumsinterner Evaluation des Arbeitens mit „Faustlos“ stellt sich unser Konzept zum Umgang mit Konflikten und Gewalt unter Kindern folgendermaßen dar:

Wir wollen, dass die Kinder unserer Schule lernen Streitigkeiten mit anderen Kindern friedlich zu lösen.

Dazu gehört für uns vor allem die eigenen Gefühle zu kennen und benennen zu können, aber auch die Gefühle anderer wahrzunehmen.

Auch Ärger und Wut sind Gefühle, die zu uns Menschen dazugehören. Wir lernen im Laufe unseres Lebens mit ihnen so umzugehen, dass wir anderen keine Gewalt antun. Aber wir lernen auch, uns nicht alles gefallen zu lassen und uns gewaltfrei zu wehren.

Bei diesem Lernen wollen wir ihr Kind unterstützen. Dazu nutzen wir das Unterrichtsprogramm „Faustlos“. In diesem Unterricht lernen Kinder auf Gewalt zu verzichten, indem sie

- Lernen Gefühle bei sich und anderen erkennen (Empathie)
- lernen ihr Verhalten zu steuern (Impulskontrolle)
- lernen angemessen mit Ärger und Wut umzugehen

Der Verzicht auf Gewalt (Schubsen, Schlagen, gemeine Beleidigungen, usw) fällt Kindern unterschiedlich leicht.

Faustlos ist ein präventionsorientiertes Programm mit dem Ziel impulsives und aggressives Verhalten bei Kindern zu vermindern und ihre soziale Kompetenz zu erhöhen. Alle Mitarbeiter der Schule müssen sich über das Handbuch und den Austausch mit Kollegen zu den Grundlagen des Konzeptes informieren. Innerhalb der ersten beiden Schuljahre werden in jeder Klasse vom Klassenlehrer die Lektionen für das 1. Schuljahr unterrichtet und das Gelernte im Schulalltag reflektiert, erworbene Fähigkeiten bei den Kindern positiv verstärkt.

Während der Pause steht den Kindern der „Pausenraum“ zur Verfügung. Konflikte mit körperlicher Gewalt werden von den aufsichtsführenden Lehrern sofort unterbrochen. Opfer körperlicher Gewalt werden sofort und zuerst versorgt. Dann wird der Konflikt in Ruhe von den Kindern besprochen. Wenn nötig geschieht dies im Pausenraum. Dabei hat der Lehrer die Rolle des Mediators. Sein Ziel ist, den Kindern beim Gespräch miteinander und der Suche nach Handlungsalternativen zu helfen. Dabei wird auf die beim Faustlosprogramm vermittelten Kompetenzen Empathie, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut zurückgegriffen.

Auch die Lehrer bemühen sich modellhaft die entsprechenden Handlungsmuster vorzuleben:

Die eigenen Gefühle und die anderer erkennen und auch benennen.

Vor allem bei Ärger und Wut sich zuallererst selbst zu beruhigen und dann ruhige, aber klare und deutliche Ich-Botschaften zu formulieren.



D) Schulinterne Konzepte 2. Erziehungskonzepte

2.3 Elternbildung

Die Lehrerinnen und Lehrer stellten in Gesprächen mit den Eltern der Kinder zunehmende Unsicherheit über Erziehungsziele und –verhaltensweisen fest.

Erziehungskompetenz ist die Grundlage für die Teilhabe an Bildungschancen.

Da Kinder ein Recht auf Erziehung haben und Eltern wieder verstärkt die Erziehungsverantwortung übernehmen sollen, liegt es im Interesse der Schule die Eltern zu stärken ihren Erziehungsauftrag wahrzunehmen und sie in ihren Erziehungsaufgaben angemessen zu unterstützen.

Gemeinsam mit der Familienbildungsstätte der AWO Essen bieten die Lehrer und Lehrerinnen der Schule Angebote zur Elternbildung, die Eltern bei ihrer Aufgabe, Kinder zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Mitgliedern der Gesellschaft zu erziehen, unterstützen. Inhalt der Elternbildung ist die Vermittlung von Kenntnissen und Fähigkeiten zur Stärkung eines positiven Erziehungsverhaltens und der Erziehungsverantwortung der Eltern.

Zur Verbesserung der Erziehungskompetenz und zur Aktivierung der Eltern werden die Angebote ‚**FuN (Familie und Nachbarschaft)**‘ und ‚**Elternführerschein TAFF**‘ eingesetzt.

FuN

In einem festgeschriebenen Familienbildungsprogramm werden Familien Erziehungs- und Beziehungskompetenzen durch das gemeinsame Erleben von Übungen und Spielen vermittelt. FuN wird einmal wöchentlich an 8 Nachmittagen mit einer Lehrerin oder einem Lehrer und einer Familienbildnerin der AWO durchgeführt. Eine Selbstorganisations-Phase von 6 Nachmittagen schließt an.



Der **Elternführerschein TAFF** (Training, Anleitung, Förderung von und für Familien)

bietet den Erziehenden Unterstützung für den Erziehungsalltag. Ziele dieses Elterntrainings sind die kindliche Entwicklung besser einschätzen zu können, Grenzen setzen zu lernen und konkrete Erziehungssituationen über Gespräche und Übungen erfahrbar zu machen. Die Eltern treffen sich 10-mal mit einer ausgebildeten TAFF-Trainerin der Schule und begleitet von einer Familienbildnerin der AWO.

Beide Veranstaltungen finden in den Räumen der Schule statt.

Kantschule

Städt. Gemeinschaftsgrundschule
Büchelsloh 33- Tel.301310
45327 Essen

Essen, den _____

Sehr geehrte/r Frau/Herr _____,

Ihre Tochter/Ihr Sohn _____ hat gegen den Bereich „**Eigentum anderer**“
unserer **Schulordnung** verstoßen.

Sie/Er hat Eigentum von Mitschülern / der Schule –mutwillig- beschädigt / gestohlen.

Erläuterung:

Wir bitten Sie zu einem Gespräch in die Schule:

Termin _____

Folgender Gegenstand muss von Ihnen ersetzt werden:

Wir behalten uns vor, Anzeige zu erstatten, falls der Gegenstand nicht ersetzt wird.

(Schulleitung)

(Klassenlehrer/in / Erzieherin)

Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten: _____
(Bitte geben Sie diesen Brief unterschrieben wieder in der Schule ab. Sie erhalten dann das Original.)

Kantschule

Städt. Gemeinschaftsgrundschule
Büchelsloh 33- Tel.301310
45327 Essen

Essen, den _____

Sehr geehrte/r Frau/Herr _____,

Ihre Tochter/Ihr Sohn _____ hat gegen den Bereich „**Ordnung/Sauberkeit**“
unserer **Schulordnung** verstoßen.

Sie/Er hat schulisches Eigentum/den Schulhof/Schulräume –mutwillig- verschmutzt/zerstört/in
Unordnung gebracht.

Erläuterung:

- Ihr Kind hat den Schaden bereits behoben, wir bitten um Ihre Kenntnisnahme dieses Vorfalles.
- Wir bitten Sie zu einem Gespräch in die Schule:
Termin _____
- Das nicht mehr zu benutzende Buch muss von Ihnen ersetzt werden.
Titel:
Verlag:
Bestellnummer:

(Schulleitung)

(Klassenlehrer/in / Erzieherin)

Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten: _____

(Bitte geben Sie diesen Brief unterschrieben wieder in der Schule ab. Sie erhalten dann das Original.)

Kantschule

Städt. Gemeinschaftsgrundschule
Büchelsloh 33- Tel.301310
45327 Essen

Essen, den _____

Sehr geehrte/r Frau/Herr _____,

Ihre Tochter/Ihr Sohn _____ hat gegen den Bereich „**Pünktlichkeit**“ unserer **Schulordnung** verstoßen.

Sie/Er ist mehrfach verspätet zum Unterricht erschienen.

Die versäumte Unterrichtszeit muss _____ am _____

in der Zeit von _____ bis _____ Uhr nacharbeiten.

Erläuterung:

Wir bitten Sie zu einem Gespräch in die Schule:

Termin _____

(Schulleitung)

(Klassenlehrer/in / Erzieherin)

Unterschrift der/des Erziehungsberechtigten: _____

(Bitte geben Sie diesen Brief unterschrieben wieder in der Schule ab. Sie erhalten dann das Original.)



D) Schulinterne Konzepte 02: Erziehungskonzepte

2.2 Erziehungsvereinbarungen, Klassenregeln

Miteinander Leben und Lernen an der Kantschule

Ein erfolgreiches Erziehen und Lernen, sowie ein friedliches Miteinander sind nur dann möglich, wenn Eltern, Schüler und Schule zusammen arbeiten.

Um dies zu ermöglichen müssen Erziehungsziele und Regeln des Schullebens für alle Beteiligten transparent sein. In Zusammenarbeit von Lehrer, sozialpädagogischen Fachkräften, Erziehern des Ganztags und Eltern wurden Erziehungsvereinbarungen, eine Schulordnung und ein Maßnahmenkatalog bei Regelverstößen entwickelt.

Diese Vereinbarungen werden allen Eltern auf den Klassenpflegschaftsversammlungen und allen Kindern im Unterricht vorgestellt und mit ihnen besprochen.

Die Erziehungsvereinbarung muss von der Klassenlehrkraft, dem Schüler und seinen Eltern unterschrieben werden.

Dies gewährleistet, dass alle Beteiligten sich schriftlich und damit verbindlich verpflichten die Vereinbarungen einzuhalten.

Bei Konflikten bietet der Maßnahmenkatalog bei Regelverstößen den Lehrkräften ein verbindliches und für Schüler und Eltern transparentes Handlungsspektrum.

Miteinander Leben und Lernen an der Kantschule

Ein erfolgreiches Erziehen und Lernen, sowie ein friedliches Miteinander sind nur dann möglich, wenn Eltern, Schüler und Schule zusammen arbeiten.

Um dies zu ermöglichen müssen Erziehungsziele und Regeln des Schullebens für alle Beteiligten transparent sein. In Zusammenarbeit von Lehrer, sozialpädagogischen Fachkräften, Erziehern des Ganztags und Eltern wurden Erziehungsvereinbarungen, eine Schulordnung und ein Maßnahmenkatalog bei Regelverstößen entwickelt.

Diese Vereinbarungen werden allen Eltern auf den Klassenpflegschaftsversammlungen und allen Kindern im Unterricht vorgestellt und mit ihnen besprochen.

Die Erziehungsvereinbarung muss von der Klassenlehrkraft, dem Schüler und seinen Eltern unterschrieben werden.

Dies gewährleistet, dass alle Beteiligten sich schriftlich und damit verbindlich verpflichten die Vereinbarungen einzuhalten.

Bei Konflikten bietet der Maßnahmenkatalog bei Regelverstößen den Lehrkräften ein verbindliches und für Schüler und Eltern transparentes Handlungsspektrum.

Regelverstöße gegen	Maßnahmen
Ungestörtes Arbeiten	<p>Der Schüler/Die Schülerin macht sich schriftlich bzw. zeichnerisch (1. Klasse) Gedanken über sein/ihr Fehlverhalten mit Gegenzeichnung der Eltern. Der Schüler/Die Schülerin sitzt für eine bestimmte Zeit in der Klasse an einem Sondertisch. Der Schüler/Die Schülerin nimmt für den Rest des Tages am Unterricht einer Parallelklasse teil. Es kommt die Anwendung des § 53 Schulgesetz (Erzieher. Einwirkung, Ordnungsmaßnahmen) in Betracht a) Mitteilung (Brief) an die Eltern und Elterngespräch b) Einberufung einer Teilkonferenz. Beschluss von Ordnungsmaßnahmen gemäß § 53 Absatz 3 Nr. 1-3</p>
Pünktlichkeit <ul style="list-style-type: none"> - Unterrichtsbeginn - Unterrichts-/Schulschluss - Pausen - Raumwechsel 	<p>Der Klassenlehrer dokumentiert die Fehlzeiten im Klassenbuch oder in einer Sonderliste.</p> <p>Die Eltern erhalten eine Mitteilung (Brief). Der Schüler/Die Schülerin muss die versäumte Unterrichtszeit nachholen. Im Wiederholungsfall lädt der Klassenlehrer die Eltern zu einem Gespräch. Bei weiteren Verstößen lädt der Schulleiter die Eltern zu einem Gespräch.</p> <p>Die Eltern erhalten eine Mitteilung (Brief). Erreicht das Zuspätkommen eine Summe von 15 Minuten, wird die Zeit in einer großen Pause nachgearbeitet: Der Klassenlehrer stellt Zusatzaufgaben zur Verfügung.</p>
Körperliches und geistiges Wohlbefinden anderer <ul style="list-style-type: none"> - körperliche Gewalt - verbale Gewalt 	<p>Der Klassenlehrer entscheidet im Einzelfall und bei Bedarf im Einvernehmen mit der Schulleitung.</p> <p>Der Schüler/Die Schülerin macht sich schriftlich bzw. zeichnerisch (1. Klasse) Gedanken über sein/ihr Fehlverhalten mit Gegenzeichnung der Eltern. Der Schüler/die Schülerin sitzt für eine bestimmte Zeit in der Klasse an einem Sondertisch. Der Schüler/Die Schülerin nimmt für den Rest des Tages am Unterricht einer Parallelklasse teil. Es kommt die Anwendung des § 53 Schulgesetz (Erzieher. Einwirkung, Ordnungsmaßnahmen) in Betracht a) Mitteilung (Brief) an die Eltern und Elterngespräch b) Einberufung einer Teilkonferenz. Beschluss von Ordnungsmaßnahmen gemäß § 53 Absatz 3 Nr. 1-3 Bei extremen Verstößen (Körperverletzung) benachrichtigen wir die Polizei/das Jugendamt.</p>

<ul style="list-style-type: none"> - Fehlverhalten während der Hofpause - Schreien/Rennen im Flur - Fehlverhalten in der Regenpause 	<ul style="list-style-type: none"> a) "Enge Betreuung" durch die aufsichtführenden Lehrkräfte b) Separieren an Einzeltischen im Flur Erdgeschoss und im Elternsprechzimmer, schriftlicher Arbeitsauftrag, Kenntnisnahme der Eltern d. Unterschrift <p>Der Schüler/Die Schülerin macht sich schriftlich bzw. zeichnerisch (Formblatt) Gedanken über sein/ihr Fehlverhalten mit Gegenzeichnung durch die Eltern. Der Schüler/Die Schülerin schreibt die Schulordnung ab. Der Schüler/Die Schülerin wird für den Rest der Pause von den Pausenspielen ausgeschlossen.</p>
<p>Ordnung / Sauberkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - schulisches Eigentum - Schulhof - Schulgebäude - Toiletten 	<p>Schüler/Schülerinnen die schulisches Eigentum beschmutzen, müssen diesen Gegenstand reinigen. Bei Reinigung durch eine Firma müssen die Eltern die Reinigungskosten übernehmen. Werden Spiele oder Arbeitsmaterialien nach Gebrauch nicht wieder sorgfältig an ihren Platz gebracht, muss der Schüler/die Schülerin dies in der Pause nachholen. (Aufsicht LehrerIn/Erzieherin)</p> <p>Schüler/Schülerinnen die den Schulhof beschmutzen, (Müll, Sand aus dem Sandkasten) müssen den Dreck wieder beseitigen. Der Hausmeister stellt notwendiges Gerät (Besen) zur Verfügung. Auch im Schulgebäude, insbesondere in den Toiletten stellt der/die verantwortliche Schüler/Schülerin die Ordnung oder Sauberkeit eigenständig wieder her. Die Eltern werden über den Vorfall schriftlich informiert.</p>
<p>Eigentum anderer</p> <ul style="list-style-type: none"> - Diebstahl - Beschädigung 	<p>Die Eltern erhalten eine Mitteilung (Brief). Beschädigte oder zerstörte Gegenstände müssen von den Erziehungsberechtigten ersetzt bzw. repariert werden.</p> <p>Bei schwerem Diebstahl oder Erpressung wird die Polizei/das Jugendamt über den Vorfall informiert.</p>

Schulordnung der Kantschule

Damit es an unserer Schule friedlich und gerecht zugeht, gelten für alle Kinder folgende verbindliche Regeln.

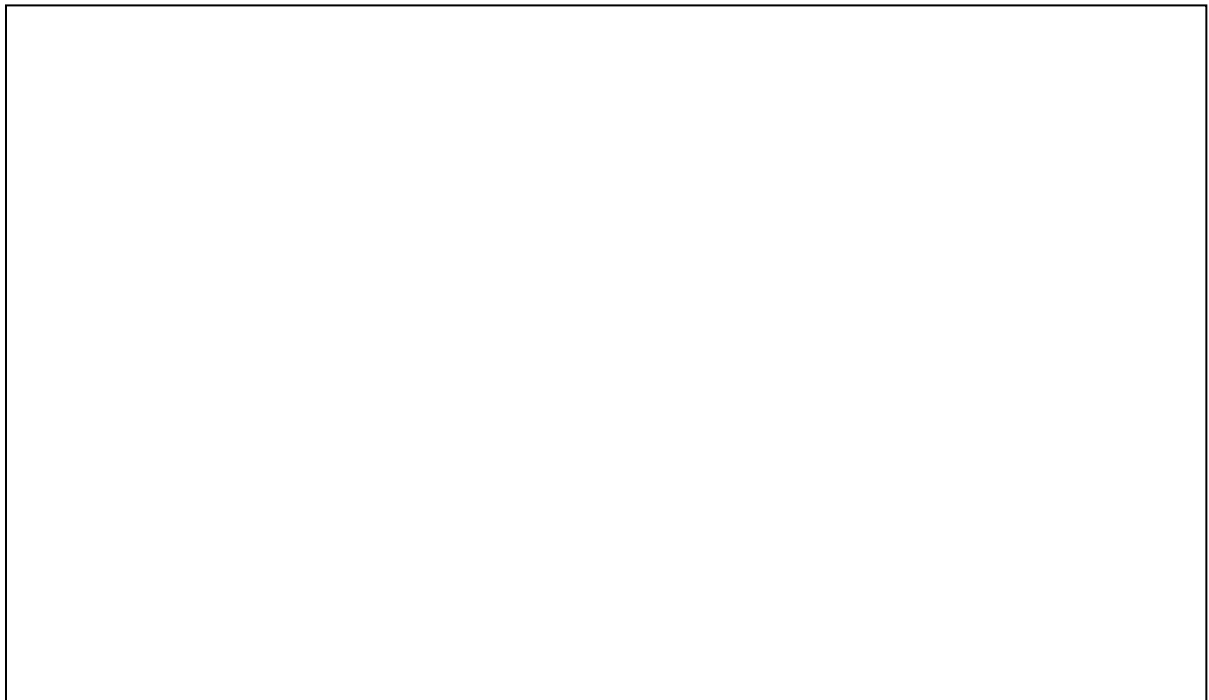
1. Ich habe das Recht ungestört zu lernen.
2. Meine Lehrer und Erzieherinnen haben das Recht ungestört zu arbeiten.
3. Ich befolge die Anweisungen des Lehr- und Schulpersonals.
4. Bei Unterrichtsbeginn bin ich pünktlich an meinem Platz.
5. Nach Unterrichtsschluss gehe ich sofort nach Hause oder in die Betreuung.
6. Ich verletze und beleidige niemanden.
7. Im Schulgebäude mache ich keinen Lärm.
Rennen und spielen im Flur ist verboten.
8. In den Fluren und auf den Treppen gehe ich auf der rechten Seite.
9. Auf dem Schulhof und im Schulhaus benutze ich Abfallbehälter.
Besonders auf der Toilette achte ich auf Sauberkeit.
10. Ich gehe sorgfältig mit dem Eigentum der Schule um.
11. Ich nehme nichts, was mir nicht gehört.
Fundsachen bringe ich zum Hausmeister.
12. Ich beschädige kein fremdes Eigentum.

Streitblatt

Ich _____ Klasse _____ habe mich nicht an die
gemeinsam aufgestellten Schulregeln gehalten.

(Schreibe das einmal ab.)

(Male ein Bild dazu.)



Essen, den _____

Unterschrift der Eltern: _____

S t r e i t b l a t t

Heute habe ich _____ aus der Klasse _____

in der 1. Pause _____

in der 2. Pause _____ gegen die Schulordnung verstoßen.

Das kam so:

Eigentlich hätte ich mich anders verhalten sollen.

Ich hätte zum Beispiel

Als Wiedergutmachung habe ich mir überlegt:

Essen, den _____

Unterschrift der Eltern _____



D) Schulinterne Konzepte: 3. Kooperation im Kollegium

Es besteht eine große Bereitschaft zur Zusammenarbeit im gesamten Kollegium.

Dieses positive und offene Arbeitsklima ermöglicht allen Lehrer/innen, über evtl.

Schwierigkeiten und Probleme miteinander zu sprechen und Beratung sowohl zu erbitten als auch selbst anzubieten.

Solche Gespräche dienen sowohl dem Erfahrungsaustausch als auch der gegenseitigen

Beratung und finden sowohl innerhalb eines Jahrgangs als auch jahrgangsübergreifend statt.

Die in einer Jahrgangsstufe parallel unterrichtenden Lehrer/innen kooperieren in folgenden Bereichen:

- Erstellung von Arbeitsplänen und Absprachen zur Leistungsbeurteilung
- Planung von Unterricht / Erstellung von Unterrichtsmaterialien
- Erstellung, Differenzierung und Auswertung von Lernzielkontrollen,
- Einteilung der Fördergruppen
- Planung von Unterrichtsprojekten, (Tagesausflüge, Unterrichtsgänge, etc...).

Lehrerkonferenzen werden nach Bedarf, jedoch mindestens zweimal monatlich - einberufen.

Alle Lehrer/innen beteiligen sich im Rahmen o.g. Konferenzen an der Weiterentwicklung des Schulprogramms.

Die Jahrgangsstufenteams treffen sich in der Regel wöchentlich zur Beratung. Diese

Teilkonferenzen sind auch gleichzeitig Förderkonferenzen und dienen der individuellen

Förderplanung für die einzelnen Kinder. Bei jahrgangsübergreifender Förderung werden die

Kollegen und Kolleginnen der beteiligten Jahrgänge hinzugezogen.



D) Schulinterne Konzepte:

4. Begegnungsjahr Kindergarten - Grundschule

Die Bedeutung der frühzeitigen Diagnose von Förderbedarfen bei Kindern ist unumstritten, auch hat sich der Bildungsauftrag in den Kindertagesstätten stark gewandelt, bzw. eine größere Verbindlichkeit erlangt.

Es ist vor diesem Hintergrund unerlässlich, zwischen Kindertagesstätte und Grundschule enge Kooperationen einzugehen, um auf die unterschiedlichen Bedarfe der Kinder möglichst effektiv und frühzeitig eingehen zu können.

Diese Kooperation ist nun nicht mehr in die Beliebigkeit der Institutionen gestellt, sondern bekommt durch die Bildungsvereinbarungen NRW einen verpflichtenden Charakter.

Möglichkeiten und Wege einer solchen Zusammenarbeit sind in Essen durch „Lernwelt Essen“ erarbeitet und für alle Einrichtungen, unabhängig von der Trägerschaft, als verbindlich akzeptiert worden.

Die Zusammenarbeit der Kantschule mit dem Kinderhaus Blauer Elefant und den Kitas Forschepoeterweg und Schonnebeckhöfe findet auf unterschiedlichen Ebenen statt. So ist da zunächst einmal die Ebene der **Kinder**:

Die Kinder lernen die Schule meist erst bei der Anmeldung kennen, die schon im Oktober für das nächste Schuljahr erfolgt. Nach Möglichkeit sind die zukünftigen Lehrer und Lehrerinnen in das Anmeldeverfahren einbezogen, damit ein erster Kontakt entstehen kann.

Im Februar besuchen die künftigen Lehrerinnen und Lehrer die Kindergärten, um die Kinder näher kennen zu lernen.

Ab dem Frühjahr werden mit der Kita Besuche in der Grundschule durchgeführt. In kleinen Gruppen nehmen die Kindergartenkinder in Begleitung ihrer Erzieherin am Unterricht einer ersten Klasse teil und staunen, was die Erstklässler, die sie ja oft noch aus dem Kindergarten kennen, schon alles gelernt haben.

Im Frühsommer lädt die Schule die Kinder mit ihren Eltern zu einem Kennenlernnachmittag ein. Die Klassenbildung wird bekannt gegeben und die Kinder erfahren, wer ihre Lehrerin oder ihr Lehrer wird. Beim Spielen lernt man seine neuen Mitschüler kennen und verliert noch ein bisschen mehr die Scheu vor dem Neuen und Ungewohnten.

Bei allen Kontakten mit der Schule ist es hilfreich, dass die Kinder von vertrauten Personen, Eltern oder Erzieherinnen, begleitet werden.

Wenn der Tag der Einschulung dann gekommen ist, betritt man kein unbekanntes Terrain mehr, hier war man schon mehrmals, man hat seinen Klassenraum gesehen und man kennt die Lehrerin oder den Lehrer. Der Einschulungstag ist unbeschwert und eigentlich immer mit freudiger Erwartung verbunden.

Auch die **Eltern** haben im Begegnungsjahr mehrmals Kontakt zur Schule. Die erste Begegnung findet meist schon am Tag der offenen Tür statt. Die Schulleitung informiert über das Anmeldeverfahren und beantwortet die unterschiedlichen Fragen der Eltern. Häufig sind Eltern unsicher,



ob sie ihr Kind vorzeitig anmelden sollen. Andere interessieren sich für die Lernvoraussetzungen die ihr Kind mitbringen sollte, wenn es in die Schule kommt. Auch die neue Schuleingangsphase ist den Eltern nicht vertraut und muss erklärt werden.

Nach den Förderkonferenzen von Kita und Schule und nach dem Vorliegen des amtsärztlichen Gutachtens kann es in Einzelfällen notwendig sein, mit den Eltern Einzelgespräche zu führen, um auf besondere Förderbedarfe von Kindern reagieren zu können. Auch diese Gespräche finden in Absprache mit den Einrichtungen statt.

Am Kennenlernnachmittag erhalten die Eltern konkrete Informationen zum Schulanfang und den ersten Schulwochen.

Die Zusammenarbeit der **Erzieherinnen und des Lehrerkollegiums** hat sich durch das Begegnungsjahr ebenfalls intensiviert. In Förderkonferenzen wird - das Einverständnis der Eltern vorausgesetzt - über jedes einzelne Kind gesprochen. Förderbedarfe und besondere Stärken des Kindes sind der Schule so schon weit vor der eigentlichen Einschulung bekannt. So kann Schule an die Arbeit der Kita anknüpfen und die Kinder von Anfang an individuell fördern. Die Erfahrung der Erzieherinnen ist dabei für die Schule sehr wichtig, da diese die Kinder oft schon mehrere Jahre kennen und ihre Entwicklung in dieser Zeit sehr genau beobachtet haben.

Auch die gemeinsame Einschätzung der Sprachkompetenz der Kinder ist ein wesentlicher Aspekt bei den Gesprächen.

Nach der erfolgten Einschulung soll der Kontakt zu den Kindern nicht abrupt enden. Für den Kindergarten ist es interessant und wichtig zu erfahren, wie die Kinder in der Schule angekommen sind, welche Erfahrungen Schule mit ihnen macht und welche Probleme beim Übergang aufgetaucht sind.

Durch gemeinsame Gespräche nach den ersten Schulwochen soll diese Rückkopplung sicher gestellt werden.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Zusammenarbeit der Einrichtungen eine größere Transparenz und auch Akzeptanz der gegenseitigen Arbeit ermöglicht hat. Die Beratung der Eltern wurde intensiver und manchmal auch einfacher, da alle Beteiligten gleichzeitig an einem Tisch saßen.

Ein Entwicklungspotenzial für die Zukunft sehen wir in gemeinsamen Fortbildungen, die vereinzelt schon stattfinden, und in der Schaffung von Begegnungsanlässen zwischen Schulkindern und Kindergartenkindern.

Über diese verbindlichen Anlässe hinaus gibt es zahlreiche inoffizielle Gespräche und Begegnungen. Der Austausch zwischen den Einrichtungen, auch hinsichtlich eingeführter Lern- und Fördermaterialien, ist rege und zuverlässig.

Auch im Netzwerk des Stadtteils werden viele Dinge gemeinsam und gleichsinnig vertreten.



Veranstaltungen im Rahmen des Begegnungsjahres zwischen Kindergarten und Grundschule

erarbeitet in Kooperation mit den KITAS Blauer Elefant, Forschepoeterweg, Schonnebeckhöfe

Infonachmittag

Vor den Anmeldeterminen laden die KITAS zu einem Elternnachmittag ein. Schulleitung informiert die Eltern über die Modalitäten der Einschulung und die ersten Schulwochen. Neue Entwicklungen in der Schule, wie z.B. flexible Schuleingangsphase, oder offener Ganztags werden den Eltern vorgestellt.

Die Eltern sollen bei dieser ersten Begegnung mit Schule Gelegenheit haben, Fragen zu stellen und Unsicherheiten zu klären. Individuelle Probleme können in Einzelgesprächen geklärt werden.

Anmeldung

Die Anmeldung findet zu den festgelegten Zeiten in der Schule statt. Aus dem Kollegium stehen mehrere Teams zur Verfügung, die in Einzelüberprüfung den Sprachstand der Kinder erheben, sofern dazu keine Aussage vom Kindergarten in schriftlicher Form (SISMIK) vorliegt. Diese Sprachstandserhebung wird mit allen Kindern durchgeführt, bei denen sich ein möglicher Förderbedarf abzeichnet.

Gemeinsame Förderkonferenz

Nach der Auswertung der Anmeldeergebnisse findet eine gemeinsame Förderkonferenz von Kindergarten und Grundschule statt, soweit das Einverständnis der Eltern vorliegt. Ziel ist eine optimale Nutzung der verbleibenden Zeit zur Förderung der Kinder und zur Aufarbeitung von Entwicklungsrückständen. Die gemeinsame Förderkonferenz erleichtert auch die möglichst nahtlose Weiterarbeit mit dem Kind in den ersten Schulwochen. Eine Beteiligung der voraussichtlich zukünftigen Klassenlehrer und Klassenlehrerinnen ist erwünscht.

Kindergartenbesuch

Die Lehrer und Lehrerinnen der zukünftigen ersten Klassen hospitieren in unterrichtsfreien Zeiten in den Kindergärten und verschaffen sich einen Überblick über mögliche Förderfortschritte, bzw. weitere Förderbedarfe. Im Gegenzug werden die Erzieherinnen zu Hospitationen im ersten Schuljahr eingeladen. Durch den mehrmaligen Kontakt im Laufe des Begegnungsjahres werden Hemmschwellen abgebaut und der Übergang zur Schule wird für die Kinder keine völlig neue Situation darstellen, die einzelne womöglich überfordert.



Hospitation am Vormittag im I. Schuljahr

Die Kindergartenkinder besuchen mit ihren Erzieherinnen den Unterricht der ersten Klassen und lernen die Schule kennen. Die Kinder, die keinen Kindergarten besuchen, werden einzeln angeschrieben und eingeladen. Damit die Zeit bis zur eigenen Einschulung nicht zu lang ist, finden diese Besuche frühestens ab Mai statt.

Förder- und Entwicklungsgespräche im Mai

In Einzelfällen können nach Vorliegen der Untersuchungsergebnisse des Schularztes noch Gespräche über mögliche schulische Förderperspektiven erforderlich sein. Auch bei vorzeitig angemeldeten Kindern kann jetzt noch einmal eine endgültige Entscheidung erforderlich sein. Die KITAS werden in diese Gespräche einbezogen.

Kennenlernnachmittag

Gegen Ende des Begegnungsjahres werden alle angemeldeten Kinder mit ihren Eltern zu einem Kennenlernnachmittag eingeladen. Sie lernen ihre zukünftigen Mitschüler und Mitschülerinnen kennen und nach Möglichkeit auch ihre Klassenlehrerin oder ihren Klassenlehrer. Bei verschiedenen Aktivitäten, -Bewegungswerkstatt in der Turnhalle, Mal- und Bastelangebot, Besuch einer Aufführung älterer Kinder-, lernen sie ihre zukünftigen Mitschüler und Mitschülerinnen und die Schule kennen. Die Eltern haben in der Zwischenzeit Gelegenheit im zukünftigen Klassenraum ihres Kindes Informationen zur Einschulung und zu den ersten Schulwochen zu bekommen.

Einschulung

Die Erstklässler kommen am zweiten Tag nach den Ferien zur Einschulung. Es wird ein ökumenischer Gottesdienst gefeiert, den die Familien besuchen können. Die eigentliche Einschulungsfeier beginnt anschließend auf dem Schulhof. Dort werden die Kinder und Eltern von der Schulleitung begrüßt und die größeren Kinder empfangen die neuen Mitschüler und Mitschülerinnen mit einer musikalischen Darbietung. Anschließend gehen sie dann mit ihren Lehrerinnen in die Klassen. Dort verbringen sie ihre erste Unterrichtsstunde.

In der Zwischenzeit werden die wartenden Eltern von den Eltern der vierten Klassen mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

Planung und Fortbildung, Evaluation

Nach der Einschulung erfolgt ein gemeinsames Gespräch zwischen KITA und Schule mit dem Ziel, mögliche oder notwendige Veränderungen in der Gestaltung des Begegnungsjahres vorzunehmen. Hierbei ist auch zu überprüfen, ob weitere Fortbildung in den einzelnen Einrichtungen erforderlich ist, um z.B. genauere Förderdiagnosen stellen zu können.

In einer Evaluation soll auch die Zusammenarbeit der Institutionen kritisch überprüft werden. Mögliche Erkenntnisse werden in die neue Planung einbezogen und erprobt. Für die Durchführung der Evaluation ist die Schule verantwortlich.



Rückmeldung an KITAS

Im Verlauf des ersten Schuljahres finden vierteljährliche Konferenzen der Erzieherinnen und Lehrerinnen der 1. Schuljahre statt. Folgende Punkte werden insbesondere thematisiert:

- > Rückmeldung über die eingeschulter Kinder
- > Erarbeitung gemeinsamer Förderkonzepte
- > Planung gemeinsamer Aktivitäten
- > Planung des folgenden Begegnungsjahres
- > Rückmeldung über die Entwicklung der Kinder nach einem Jahr



Jahreskalender für das Begegnungsjahr Kita Grundschule

Erstellt in Zusammenarbeit der Kantschule und der Kindertagesstätten Blauer Elefant und Forschepoeterweg

Zeit	Thema	Inhalt	Veranstalter/Ort
Vor der Anmeldung	1. Infonachmittag	Schulfähigkeitsprofil, Schuleingangsphase, Ganzttag	Kitas laden ein, SL kommt dazu
Vor der Anmeldung	Tag der offenen Tür	Unterrichtsmitschau, LehrerInnen u. SL stehen den Eltern für Fragen zur Verfügung	Schule
Nach den Herbstferien	Anmeldung	Sprachstandstest, falls dieser nicht von Eltern mitgebracht wird	Schule
Dez.	Gemeinsame Förderkonferenz	Austausch über Fördermöglichkeiten (Kitas bringen ihre Beobachtungsbögen mit soweit Einverständnis der Eltern vorliegt)	Schule, Kitas
Febr.	Kindergartenbesuch	Diagnose/Dokumentation des Entwicklungsstandes	Lehrer des zuk. 1. Jahrgangs gehen in die Kitas
Mai	Hospitation am Vormittag im 1. Schj.	Vertraut machen mit der Schule	Schule
Mai	Förder- u. Entwicklungsgespräche bei Einzelfällen	Perspektive zur Einschulung und weiteren schulischen Förderung; ggf. Rückkopplung zum zuständigen Arzt	Schule u. Kitas; ggf. mit Eltern
Juni/Juli	Kennenlernnachmittag	Kennenlernen der zukünftigen Mitschülerinnen u. Lehrerinnen, Information der Eltern über erste Schulwochen	Schule
Aug./Sept.	Einschulung	Beginn der Schuleingangsphase	Schule
Aug./Sept.	Planung u. Fortbildung, Evaluation	Planung des folgenden Begegnungsjahres	Schule u. Kitas
Im Verlauf des ersten Schuljahres	Rückmeldung an Kitas	Entwicklungsgespräche über Kita-Kinder, die eingeschult wurden	Schule u. Kitas



D) Schulinterne Konzepte: 5. Medienkonzept

Bestandsaufnahme Medienecken:

Neue Medien

Seit Ende Oktober 2002 ist in den dritten und vierten, seit Februar 2003 in den ersten und zweiten Klassen der Kantschule die Standardausrüstung an Computern durch die Stadt Essen vorhanden (Computertisch, zwei Rechner mit Monitoren, ein Farbdrucker). Im Zuge des Austausches der Medienecken wurden alle Klassenräume im Herbst 2010 mit zwei neuen Desktop-PCs (Windows XP Betriebssystem) und Flachbildmonitoren ausgestattet. In allen Klassenräumen sollte eine Internetnutzung möglich sein; das AKSMZ hat augenblicklich noch in einem Raum Schwierigkeiten, die Rechner an das Internet anzuschließen.

Als Schullizenzen wurden die Programme Lernwerkstatt Grundschule, das Schreiblabor und zahlreiche Trainingsprogramme im Zuge des Rechtschreibkonzeptes nach Dr. Sommer-Stumpfenhorst angeschafft (Laut-Buchstaben-Werkstatt, rattenraten, Graf Ortho Lesetrübe Deutsch-Englisch). Andere CD-ROMs aus den Bereichen Edutainment/Nachschlagen wurden in Einzellizenzen erworben. Für die Kollegen steht als zusätzliche Onlinequellen u.a. ein Schulzugang für das Zaubereinmaleins zur Verfügung. Zusätzlich besitzt die Schule, wie alle Schulen der Stadt Essen, einen Schulzugang zum Lese-Lernprogramm „Antolin“.

Das Kollegium wurde und wird kontinuierlich über neue Programme und deren Einsatz informiert. Das Kollegium wird bei Neuanschaffungen und Lizenzerweiterungen stets mit einbezogen.

Auf der von einem Kollegiumsmitglied programmierten, eingerichteten und gepflegten Webseite der Kantschule (www.kantschule.de) können sich Interessierte ein Bild von der Schule, dem OGS, den Räumen und dem pädagogischen Konzept machen. Jeder Klassenstufe steht ein zusätzlicher Informationsbereich zur Verfügung, auf denen die Klassenlehrer über den Webmaster Informationen veröffentlichen können. Datenschutzrechtliche und urheberrechtliche Bestimmungen erschweren es zum Teil, die Webseite mit noch mehr Informationen zu füllen. So achten wir möglichst darauf, dass wir keine Kinderfotos publizieren oder Werbung für andere Firmen oder Institutionen machen. Dieses empfinden wir oft als sehr hinderlich, da Informationen zu Büchern, Webvideos oder Kinderfotos die Webseite aufwerten würden. Die Schulpflegschaft und der Förderverein besitzen eine eigenständig betriebene Webseite, die mit unserer Homepage verlinkt ist.



Jeder Kollege der Kantschule ist über eine eigene Internetadresse (nachname@kantschule.de) zu erreichen. Die E-Mails an diese Adressen werden automatisch an die persönlichen E-Mail-Adressen der KollegInnen weiter geleitet.

Auch für die Unterrichtsvorbereitung werden die Computer aktiv genutzt (Lizenzen für Softwareportale). Auch in der Diagnose spielen die Computer für die Lehrkräfte eine Rolle, in dem diese zur Auswertung von Testverfahren (u.a. HSP⁺, Bild-Wort-Test) genutzt werden. Zum einfacheren und ökonomisch und ökologisch sinnvollen Austausch von digitalen Daten untereinander, sowie zur Weitergabe von umfangreicheren Informationen dient ein externer, passwortgeschützter Onlinespeicherplatz, den Kollegen und Schulleitung nutzen.

A. Traditionelle Medien

Regelmäßig erneuerte Klassenbücherkisten sind Bestandteil der Medienecken, die vor allem Nachschlagewerke, Sachbücher und Kinderliteratur für die Kinder bereitstellen. In allen Klassen ist eine funktionierende Klassenbücherei mit Ausleihe und Buchvorstellungen Bestandteil des Unterrichts. Zusätzlich besitzt die Kantschule eine Schülerbibliothek, aus der Schüler aus den Klassen 3 und 4 Bücher ausleihen können. Eine Nutzungsordnung wurde vom Kollegium erarbeitet und steht Eltern und Kindern zur Einsicht zur Verfügung.

Ein weiterer Bestandteil der Medienausstattung ist in jeder Klasse ein CD-Player mit Kassettendeck und AUX-In Eingang für einen MP3-Player. Zusätzlich sollte auf jeder Etage mindestens ein OHP zur Verfügung stehen.

Raumsituation:

Eine generelle Schwierigkeit, die auch die Erstellung eines durchführbaren Medienkonzeptes erschwert, ist die räumliche Enge an unserer Schule:

Drei Räume sind zum Teil so klein, dass überhaupt keine Funktionsecke zusätzlich zu den normalen Schülertischen eingerichtet werden kann. In den übrigen Räumen ist maximal Platz für eine Funktionsecke von zwei bis vier Quadratmetern. Für einen so genannten „Computerraum“ hat die Kantschule keine räumlichen Möglichkeiten.

Vorüberlegungen zum pädagogischen Medienkonzept:

Natürlich wird auch an unserer Schule Unterricht geöffnet und differenziert. Es findet Lernen an Stationen, in Wochenplänen, Lernwerkstätten, in Projekten und in Freiarbeit statt. Diese Unterrichtsformen stellen nicht zuletzt durch die räumliche Enge hohe Anforderungen an die Organisationsfähigkeit von Lehrern und Schülern, da keine zusätzlichen Arbeitsplätze/Ablageflächen als Ausweichmöglichkeit für Partner- oder



Gruppenarbeit, Experimente oder ähnliches zur Verfügung stehen. So versuchen wir alle eingesetzten Medien so zu gestalten, dass sie sich zum Schüler bewegen können und keinen zusätzlichen festen Platz im Klassenzimmer beanspruchen. Platz für Partner oder Gruppenarbeit organisieren sich die Kinder durch das Tauschen von Plätzen.

Innerhalb der oben beschriebenen Unterrichtsformen hat auch der Computer seinen festen Platz als Arbeitsmittel in der Kantschule gefunden. Dabei ergänzt er vorhandene Medien und ermöglicht allen Kindern die individuelle und zeitnahe Nutzung. Der Computer dient hierbei als Kommunikations-, Gestaltungs-, Lern- und Informationsmöglichkeit. Insbesondere im Förderunterricht oder freien Arbeitsphasen wird der Computer mit seinen Programmen genutzt, um Schüler individuell und motivierend entsprechend ihren Fähigkeiten und ihrem Leistungsstand zu fördern.

Zusätzlich lässt es der Computer mit seiner Breitbandverbindung zu, sich vom AKSZM und anderen Quellen lizenzierte Onlinevideos auf den Rechner zu streamen und diese im Unterricht als Informationsquelle zu nutzen.

Durch die Funktionen des Betriebssystems und der vorhandenen Medien auf DVD (Videosequenzen im Englischunterricht; Informationsfilme im Sachunterricht etc.) lassen sich Filmsequenzen auch im Klassenverband direkt im Klassenraum ansehen, ohne dafür in einen Filmraum zu wechseln.

Unsere Ziele:

Im Rahmen der beschriebenen Möglichkeiten wollen wir die neuen Medien weiter in unseren Unterricht integrieren und allen Kindern einen sinnvollen Umgang mit ihnen ermöglichen.

Lernen mit Medien zielt auf die Verbesserung des fachlichen Lernens und unterstützt das selbstständige Lernen, indem Medien zur Veranschaulichung von Unterrichtsinhalten, zur aktiven Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten oder zur Recherche von aktuellen und bisher nicht verfügbaren Materialien genutzt werden.

Lernen über Medien meint einen zweiten Aspekt des Medieneinsatzes. Kompetenter Einsatz von Medien im Unterricht fragt nicht nur nach dem fachlichen Inhalt, sondern hinterfragt auch die Medienbotschaften, die Rezeptionsbedingungen sowie die Bedingungen von Medienproduktion. Zu dieser Medienkompetenz gehört auch, Medien zu produzieren und für eigene Interessen zu nutzen.

Die Kinder sollen die Vorteile, die Neue Medien beim Lernen bringen können, nutzen und Basiskompetenzen im Umgang mit dem Computer erwerben.

Die neuen Medien sollen zur Übung von Fähigkeiten und Fertigkeiten aus dem Bereich Mathematik und Sprache mit den Programmen „Lernwerkstatt“ und „Schreiblabor“ und zum Schreiben und Gestalten von Texten mit standardisierten Textverarbei-



tungsprogrammen genutzt werden. Darüber hinaus erproben wir weiterhin den Einsatz von Multimedialexika, Edutainment-CD-Roms und Informationsquellen aus dem Internet.

Ein Ziel in der Zukunft könnte eine von Schülern gestaltete Infowebseite über die Schule sein, die auch (evtl. im Zuge der AG oder des OGT) von den Schülern gepflegt wird. Auch beim Visualisieren von eigenen Vorträgen kann der Computer die Schüler unterstützen; um dieses unterrichtspraktisch zu verwirklichen fehlt es an augenblicklich der Schule an technischen Möglichkeiten (mobile Beamer, Laptops).

Zum Erreichen dieser Ziele ist es notwendig, dass sich alle KollegInnen der Schule möglichst eigenständig gewisse Grundkompetenzen aneignen. Da alle Kollegen zu Hause über einen eigenen Internetzugang verfügen, sind die Grundvoraussetzungen zur Einarbeitung gegeben (Technikkompetenz). Zu den Bereichen fachdidaktische Kompetenz, Methodenkompetenz und Medienkompetenz wurden in der Vergangenheit bereits Fortbildungen angeboten und werden auch regelmäßig in Konferenzen, Jahrgangsstufen- oder Teambesprechungen thematisiert



D) Schulinterne Konzepte: 6. Mobilitätskonzept

Verkehrs- und Mobilitätserziehung als Unterrichts- und Erziehungsauftrag der Kantschule

Vorbemerkung

Bei der Erstellung des Schulwegeplans haben wir von den Eltern die Schulwege der Kinder abgefragt und in den Plan eingetragen.

Dabei stellten sich folgende Kreuzungen als besonders gefährlich heraus:

- 1. Kreuzung am Abzweig**
- 2. Kreuzung Ückendorfer Straße / Gelsenkirchener Straße**
- 3. Kreuzung Schonnebeckhöfe / Ückendorfer Straße**

Einige dieser Kreuzungen müssen fast alle Schüler und Schülerinnen unserer Schule auf ihrem täglichen Schulweg überqueren.

Diese Gefahrenpunkte werden schwerpunktmäßig in alle Jahrgängen regelmäßig aufgesucht.

Das richtige Verhalten wird eingeübt bzw. wiederholt.



Verkehrs- und Mobilitätserziehung im 1. und 2. Schuljahr Sachunterricht:

Unterrichtliche Vorbereitung des Schulwegtrainings / Lernvoraussetzungen

Kenntnis und Unterscheidung von Formen und Farben

- Kenntnis wichtiger Verkehrszeichen (für Fußgänger)
- Unterscheiden können zwischen rechts und links
- Entfernungen richtig einschätzen können / schnelle und langsame Fahrzeuge
- Geräusche erkennen und unterscheiden können

- Formen und Farben als Bedeutungshilfen

Erkundung des Schulumfeldes / der Schulwege der Kinder Ziel:

Einüben des sicheren Verhaltens auf dem Schulweg

- Formen und Farben als Bedeutungshilfen (Wahrnehmungstraining)
- Überqueren der Straße an einem Fußgängerüberweg (mit und ohne Ampel)
- Beobachtung der Verkehrsabläufe an Einmündungen, Einfahrten, Ausfahrten, Kreuzungen
- Besondere Beachtung der Gefahren durch Rechts- und Linksabbieger
- Einüben partnerschaftlichen Verhaltens

Situationsgerechtes und verantwortungsvolles Verhalten

- Verhalten auf dem Gehweg
- Verhalten an der Bushaltestelle
- Verhalten im Bus
- Verhalten im Auto
- Sicherung während der Fahrt

Unterwegs bei schlechten Sichtverhältnissen

Auswirkung von

- Dunkelheit
- trübem Wetter; entsprechende Kleidung und Verhalten
- Regen, Schnee, Eis

Bedeutung von

- hellen Farben und Reflektoren an Kleidung und Schultasche; Taschenlampe
- Beleuchtung am Fahrrad

Sport:

Wahrnehmungstraining. Orientierung der Sinne

Spiele und Übungen zur Schulung des Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Anpassungs- Reaktions- und Koordinationsvermögens

- Geräusche



-
- Lichtzeichen
 - Raumorientierung
 - Entfernungen
 - Geschwindigkeit



Situationsgerechtes und verantwortungsvolles Verhalten

- Rücksichtnahme auf andere Verkehrsteilnehmer
- Abgrenzung vom Fehlverhalten anderer
- Umgang mit Konflikten

Schulung der Sensomotorik und Reaktionsfähigkeit

- ohne Geräte (Spiele: Feuer-Wasser-Sturm, Schwarz-Weiß, Nummernwettläufe)
- mit dem Roller

Besondere Schwerpunkte im 2. Schuljahr:

Bewegungssicherheit weiterverfolgen, Radfahrtraining beginnen:

Schulung der Fertigkeiten: aufsteigen, absteigen, anfahren, bremsen, lenken

Verkehrssicherheit: Bedeutung von Reflektoren und Beleuchtung am Rad erkennen (Themenkreis „schlechte Sichtverhältnisse“)

Wiederholung

Bedeutung von hellen Farben an Kleidung

Verkehrssicherheit: Tragen des Helms, mein Fahrrad muss gut bremsen und lenken können

Situationsgerechtes und verantwortungsvolles Verhalten als Radfahrer auf dem Gehweg: Ein- und Ausfahrten beachten, Fertigkeiten anwenden können, angemessenes Tempo auf dem Gehweg fahren können
Übertragen der vorgenannten Aspekte auf Fahren mit Inlinern, Skateboard, Roller

Medien:

Buch und Video-Film „Tiger und Bär im Straßenverkehr“ von Janosch

Musik: „Schulweghitparade“ von Rolf Zuckowski

„Stundenbilder für die Verkehrspraxis 1 / 2“, Folienmappe, Vogel-Verlag

„sehen - malen - lernen“, Rot - Gelb - Grün – Verlag

Lit.: „Mehr Bewegung in die Schule“, Friedrich-Verlag



Verkehrs- und Mobilitätserziehung im 3. Schuljahr

1. Themenkreis: Schulumgebung und Wohnumgebung 1.1

Umweltorientiertes Verhalten und Handeln

->Kennen lernen von alternativen Verkehrsmitteln und deren Nutzung

Beispiel: *Bus fahren* (zu einer nahegelegenen Bushaltestelle gehen und den Fahrplan kennen lernen, Besuch einer Fahrkartenverkaufsstelle, Umgang mit dem Fahrkartenschalter, Busfahrt...)

->Fahrrad nicht als „Spielzeug“ sondern als Verkehrsmittel kennen lernen

1.2. Verhalten und Handeln im Straßenverkehr

-> einfache Regeln und Schilder im Straßenverkehr, die speziell für Radfahrer und Fußgänger Bedeutung haben, kennen lernen.

-> häufige Gefahren im Straßenverkehr erkennen (z.B. sich plötzlich öffnende Autotüren; Autos, die aus einer Ausfahrt kommen; eine Straße mit parkenden Autos überqueren...)

-> Möglichkeiten erarbeiten, wie Kinder als Verkehrsteilnehmer von anderen Teilnehmern im Straßenverkehr besser wahrgenommen werden.

-> Blickkontakt mit anderen Verkehrsteilnehmern

-> Möglichkeiten aufzeigen, sich im Straßenverkehr höflich, umsichtig und verantwortungsbewusst zu verhalten (z.B. sich nicht provozieren lassen und andere Teilnehmer nicht provozieren, nicht immer auf die eigenen Rechte ' beharren...)

2. Themenkreis: Bewegungssicherheit und Radfahrausbildung 2.1.

Weiterentwicklung der Sensomotorik und Reaktionsfähigkeit

-> z. B. im Sportunterricht: Übungen zur Körperkoordination

- in der Halle laufen ohne andere Kinder zu berühren
- hüpfen
- Übungen die darauf abzielen, das Gleichgewicht zu halten
- balancieren

-> mit dem Fahrrad auf dem Schulhof üben

- Sicherheitsabstand
- Fahren mit einer Hand
- Kurven fahren

2.2 Verkehrssicherheit des eigenen Fahrrads

-> notwendige Bestandteile eines verkehrssicheren Fahrrads kennen lernen



Verkehrs- und Mobilitätserziehung im 4. Schuljahr **Bewegungssicherheit und Radfahrausbildung**

1. Weiterentwicklung der Sensomotorik und Reaktionsfähigkeit

- ohne Geräte im Sportunterricht (z.B. verschiedene kleine Spiele und Bewegungsaufgaben)
- mit Sportgeräten im Sportunterricht (z.B. Bewegungslandschaften)
- mit dem Fahrrad: z.B. Durchführung eines Geschicklichkeitsparcours auf dem Schulhof mit Slalom fahren, Spur halten, Acht fahren, bremsen, einhändig fahren, Handzeichen geben, umschauen (Kontakt: Polzeisportverein Herr Wirtz Tel.: 0201 - 829/3951, Parcours „Wer wird Meister auf zwei Rädern?“)

2. Verkehrssicherheit des eigenen Fahrrads

- Wiederholung notwendiger Bestandteile und Demonstration eines verkehrssicheren Fahrrads

Funktionsfähigkeit der Bestandteile und Funktionszusammenhänge am Fahrrad (Beleuchtung und Stromkreis)

- Pflege und Wartung, einfache Reparaturen durchführen (z.B. Flicken eines Fahrradschlauches)

3. Radfahrausbildung (theoretisch und praktisch in der JVS und in der Verkehrswirklichkeit)

- Wiederholung und Festigung des Theoriekenntnis in Verkehrsregeln und -zeichen
 - Besonderheiten auf der Fahrbahn des Schulbezirks: Straßenbahnschienen
- am Abzweig Sicherheitsaspekte des Radfahrens:

a. Helmpflicht: richtiger Sitz des Helms

b. Sehen und gesehen werden (Sicherheitskleidung und Beleuchtung)

c. Rücksichtnahme im Straßenverkehr

d. Auswirkungen von verschiedenen Witterungsverhältnissen auf die Teilnahme am

Straßenverkehr (z.B. Regen, Schnee, Glätte, Dunkelheit) Straßenbenutzung: - rechts fahren und Abstand halten

- Verkehrsregelungen durch Verkehrszeichen

- links abbiegen in eine Einmündung ohne verkehrsregelnde Verkehrszeichen

- alternative Formen des Linksabbiegens Verhalten an Ampeln Verhalten beim Einfahren in den fließenden Verkehr: Anfahren vom

Fahrbahnrand, Verlassen von Grundstücken, Vorbeifahren an

Hindernissen und an Engpässen

Radfahren im Straßenverkehr ist eine komplexe Aufgabe. Um diese sicher zu bewältigen, müssen die Kinder die Fähigkeiten, die in diesem Verkehrs- und Mobilitätskonzept beschrieben wurden, beherrschen. Im Schonraum der Jugendverkehrsschule, in dem die Kinder einer Klasse zwei Mal trainieren, können diese Fähigkeiten gefestigt werden.

Der Klassenlehrer entscheidet dann, ob ein Kind die Fähigkeiten ausreichend erlangt hat, um an der weiteren Radfahrausbildung in der Verkehrswirklichkeit teilzunehmen.

Um eine Verkehrserziehung in der Verkehrswirklichkeit durchzuführen, ist die Beteiligung und praktische Hilfestellung von Eltern unverzichtbar. Sollten sich keine Eltern bereit



erklären, an der Verkehrserziehung der Kinder in der Verkehrswirklichkeit mitzuwirken, so kann diese **nicht** stattfinden.

4. Abschluss der Radfahrausbildung - Radfahrprüfung

- schriftliche Überprüfung des theoretischen Wissens anhand eines Fragebogens
- technische Überprüfung des Fahrräder auf Verkehrssicherheit

Überprüfung des praktischen Könnens in der Verkehrswirklichkeit:

Durchführung einer Radfahrprüfung in Absprache mit dem Bezirkspolizisten

(zuvor den Weg mit den Kindern zu Fuß abgehen und Gefahrenpunkte besprechen)



D) Schulinterne Konzepte: 7. Beratung

Schule hat den gesellschaftlichen Auftrag, jedem Kind und Jugendlichen in der individuellen Lebenssituation zu einer optimalen Erziehung und Bildung zu verhelfen. Diesem Ziel dient ergänzend und unterstützend auch die Beratung im Schulsystem. In den pädagogischen Aufgaben der Lehrer und Lehrerinnen gehört auch die Information und Beratung der Schüler und Schülerinnen sowie ihrer Erziehungsberechtigter. (§ 44 SchulG) Beratung ist integrierter Bestandteil der Arbeit der Lehrer/innen an der Kantschule. Die Berateraufgaben der Lehrer/innen erstrecken sich insbesondere auf die Bereiche des Unterrichts, der Leistungsbewertung und der Erziehung. Ein Beratungskonzept sowie eine Kollegin, die die Aufgabe der Beratungslehrerin übernommen hat, stellen sicher, dass die Ansprüche an Schule im Punkt Beratung weitgehend erfüllt werden können. Darüber hinaus steht jede Lehrerin und jeder Lehrer nach Vereinbarung den Erziehungsberechtigten zu beratenden Gesprächen zur Verfügung.

Elternsprechtage

Zweimal jährlich finden in der Kantschule an verschiedenen Nachmittagen die Elternsprechtage statt. Da bei diesen Gesprächen die Leistungen und das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten des einzelnen Kindes im Mittelpunkt steht, werden auch die Kinder immer zu den Sprechtagen mit eingeladen. Nur in wenigen Ausnahmefällen kommen die Eltern allein zum Gespräch. Der erste Elternsprechtage findet im November statt, der zweite für die 4. Schuljahre nach den Halbjahreszeugnissen, für die 1./2. und 3. Schuljahre Ende März, Anfang April. Ebenso wird bei der Zeugnisausgabe die Möglichkeit für ein Elterngespräch angeboten.

Beratung im 4. Schuljahr (weiterführende Schulen)

Die Schulleiterin informiert und berät die Erziehungsberechtigten der Schüler der Klasse 4 nach den Herbstferien über die Übergangsmöglichkeiten zu den weiterführenden Schulen. Vor der Einzelberatung der Erziehungsberechtigten der Schüler der Klasse 4 beraten die in der Klasse unterrichtenden Lehrer/innen in einer Klassenkonferenz über Einschätzung und Empfehlung für jeden einzelnen Schüler. Für die weitere Einzelberatung stehen Beobachtungsbögen, Einschätzungsbögen für Lehrer, Eltern und Schüler sowie Gesprächsprotokollbögen zur Verfügung. Zum Ende des ersten Schulhalbjahres beraten die Lehrer/innen die Erziehungsberechtigten über die weitere Schullaufbahn ihres Kindes. Die



ehemaligen Klassenlehrer/innen besuchen die Erprobungsstufenkonferenzen der weiterführenden Schulen. Bei dieser Gelegenheit werden sie über den Leistungsstand ihrer ehemaligen Schüler informiert. Diese Gespräche sind für beide Gesprächspartner von Nutzen.

Beratung unter Kollegen/Kolleginnen

Auch die Beratung im Kollegium ist eine Selbstverständlichkeit in Form von kollegialen Fachgesprächen und Teamgesprächen. Inhalte der Beratungen sind häufig: Unterrichtsinhalte und -formen, Lernprozesse, Schülerbeobachtungen, Leistungsbeurteilung und Erziehungsfragen. Die Beratung untereinander ist gebunden an die Konsensbildungen im Kollegium und an das Erziehungs- und Beurteilungskonzept der Schule. Beratung findet immer dann statt, wenn in einer Situation Bedarf entsteht und Beratung erwünscht wird. Kollegiale Fachgespräche sind an der Tagesordnung und für bestimmte Fragen finden sich in unserem Kollegium unterschiedliche Ansprechpartner.

A. Beratung durch die Beratungslehrerin der Schule

Beratungslehrkräfte unterstützen nach dem Erlass vom 08.12.1997 die Beratungstätigkeit aller Lehrer und Lehrerinnen.

Frau Franke-Seeger ist ausgebildete Beratungslehrerin der Kantschule. Ihre Aufgaben liegen in der Beratung der Schüler, Eltern und Kollegen/innen, bei Fragen und Problemen von Lernschwierigkeiten und Begabungen, Verhaltensauffälligkeiten und persönlichen Problemen.

Die Beratungslehrerin übt ihre Tätigkeit mit der notwendigen Vertraulichkeit aus. Sie ist im Rahmen des rechtlich Gebotenen zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Frau Franke-Seeger arbeitet eng mit den Klassenlehrer/innen, Fachlehrer/innen und dem Schulsozialarbeiter zusammen. Sie ergänzt und unterstützt das kollegiale Bemühen um eine gute Beratungsarbeit.

Frau Franke-Seeger hält Kontakt mit außerschulischen Einrichtungen, insbesondere der Jugendhilfe und den Beratungslehrkräften anderer Schulen und Schulformen

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

- Regionale Schulberatung der Stadt Essen
- Erziehungsberatung
- Amtsarzt



-
- Jugend- und Sozialamt
 - Kinderschutzbund
 - Polizei
 - Familienbildungsstätten
 - Weiterführenden Schulen

Aufgaben und Tätigkeitsfelder:

Die Beratungsanlässe können sowohl einzelfallbezogen als auch einzelfallübergreifend sein. Sie können sich auf Schülerinnen, Schüler als auch auf die Kommunikation und Beratung mit deren Eltern beziehen.

- Schuleingangsphase
 - Beratung der Eltern
 - Zusammenarbeit mit den Kitas und der Amtsärztin
- Beratung im Sinne der Einzelfallhilfe bei:
 - Schulleistungsschwierigkeiten
 - Leistungsschwankungen
 - Leistungsabfall
 - Verhaltensauffälligkeiten
 - Störungen des Lern- und Sozialverhaltens

Termine können persönlich, schriftlich oder telefonisch, jederzeit mit Frau Franke-Seeger vereinbart werden.



D) Schulinterne Konzepte: 8. Begleitprogramm zur Ausbildung von LAA

Seit dem Schuljahr 2000/01 werden an der Kantschule Lehramtsanwärter/innen des Studienseminars Essen ausgebildet. Den Lehramtsanwärtern/innen wird eine positive Einstellung entgegen gebracht und sie werden als vollwertiges Mitglied des Kollegiums akzeptiert. Da die Lehramtsanwärter/innen möglichst viel und in möglichst allen Jahrgangsstufen Erfahrungen sammeln sollen, wird die Ausbildung vom gesamten Kollegium mitgetragen. Das heißt, den Lehramtsanwärtern wird die Möglichkeit gegeben, in allen Klassen zu hospitieren. Nach der Hospitationszeit suchen die LAA sich eine der angebotenen Klassen als Stammklasse aus, in der sie schwerpunktmäßig in ihrer Ausbildungszeit arbeiten.

Aufgaben des Kollegiums

Die Aufgabe aller Lehrer/innen ist es, die LAA in ihrer Ausbildung zu unterstützen, das heißt, ihnen die Möglichkeit zu geben, in allen Klassen zu hospitieren und ihnen bei der Unterrichtsvorbereitung die notwendigen Hilfen zu geben. Da die LAA ab dem zweiten Ausbildungshalbjahr bedarfsdeckenden Unterricht erteilen, erhalten sie von den Klassenlehrer/innen, in deren Klassen sie unterrichten, alle notwendigen Informationen. Je nach Fach und Notwendigkeit beraten die Klassenlehrer/innen gemeinsam mit den LAA die unterrichtliche Organisation und die Zensuren. Soweit es möglich ist, nehmen die LAA an den Elternsprechtagen und Konferenzen teil. Im Rahmen ihrer Ausbildung wird den LAA die Möglichkeit gegeben sich an der Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von Schulveranstaltungen zu beteiligen.

Aufgaben der Ausbildungskoordinatoren/ Ausbildungs Koordinatorinnen (AKO)

AKO sorgt dafür, dass die LAA alle für ihre Ausbildung wichtigen Informationen über die Schule erhalten. Sie stellen dazu die erforderlichen Kontakte innerhalb der Schule und auch nach außen her. Die LAA werden zu Beginn ihrer Ausbildung über Schule, Schulprogramm und vor allem über ihre Aufgaben informiert, dabei wird den LAA empfohlen, sich neben dem Unterricht auch um die rechtlichen und unterrichtsorganisatorischen Aufgaben zu bemühen. AKO steht den LAA regelmäßig für Beratung zur Verfügung.

Mögliche Inhalte der Beratung:

- allgemeine pädagogische Fragestellungen
- konkrete Anliegen im Hinblick auf den Schulbetrieb
- Hilfen bei Unterrichtsplanung und –reflexion
- schulrechtliche Fragen
- Seminarfragen etc.

AKO sollte regelmäßig in der Ausbildungszeit den Unterricht der LAA besuchen (z.B. alle 2 Monate eine Stunde), gibt regelmäßig Rückmeldung an die Schulleitung.

AKO nimmt, soweit es vom Stundenplan her möglich ist, an den Unterrichtsbesuchen und den anschließenden Nachbesprechungen teil.

AKO berät gemeinsam mit der Schulleitung über den Einsatz der LAA im bedarfsdeckenden Unterricht. Die LAA sollen nur in ihren Ausbildungsfächern eingesetzt werden.

Aufgaben der Mentoren/innen

Die Mentoren/innen geben den LAA bei ihrer Unterrichtsplanung und -reflexion sowohl des begleitenden als auch des bedarfsdeckenden Unterrichts die notwendigen Hilfen und Unterstützungen.

Weiterhin geben die Mentoren/innen den LAA alle notwendigen Informationen bezüglich der Klasse. Zu ihrer unterrichtlichen Tätigkeit (begleitender und selbständiger Unterricht) gehört in dieser Zeit auch, dass die LAA von den Mentoren/innen mit den Aufgaben als Klassenlehrer/in vertraut gemacht werden. Dazu gehören u.a.:

- Klassenverwaltung
- Führen des Arbeitsberichtes
- Führen des Klassenbuches
- Formalien für die Klassenpflegschaftssitzung
- Leistungsbewertung in Klassenarbeiten und Zeugnissen
- VO-SF Verfahren
- Benachrichtigungen an Eltern
- Einsammeln von Geldern
- Stundenplanänderungen bekannt geben



- Beratung und Information
- Teilnahme an Elternsprechtagen
- Teilnahme an Beratungsgesprächen bei Problemen
- Teilnahme und Mitvorbereitung einer Klassenpflegschaftssitzung
- Unterrichtsorganisation
- Gestaltung des Schulvormittags
- Wahl der Arbeits-, Sozial- und Aktionsformen
- Klassenraumgestaltung
- Sitzordnung
- Elternbriefe
- außerunterrichtliche Veranstaltung
- Planung, Durchführung und Reflexion von Klassenfesten, Unterrichtsgängen, Klassenfahrten

Die LAA sollten spätestens im zweiten Ausbildungsjahr ein zweiwöchiges sog. „Klassenlehrerpraktikum“ unter der Anleitung und Aufsicht der Mentorin machen. In dieser Zeit regeln sie in alle in der Klasse anfallenden Klassengeschäfte und planen und führen, wenn möglich, einen Tagesordnungspunkt einer Klassenpflegschaftsversammlung selbstständig durch.



D) Schulinterne Konzepte:

9. Herkunftssprachlicher Unterricht

Förderung der Mehrsprachigkeit

Heute wachsen viele Kinder mit zwei, manchmal sogar mit mehreren Sprachen auf. Sie sprechen mit unterschiedlicher Häufigkeit und Kompetenz die Sprache des Herkunftslandes ihrer Familie, sie begegnen ihr in verschiedenen Medien. Hinzu tritt in allen Fällen Deutsch als Sprache der Umgebung, in der sie mit ihren Familien leben. Sie begegnen ihr beim Spiel mit anderen Kindern, unterwegs in den Geschäften, in den Medien; in den meisten Fällen lernen sie, in dieser Situation auch selbst die deutsche Sprache zu verwenden.

Auch wenn die Sprachkompetenzen der Kinder in diesen verschiedenen Sprachen sehr unterschiedlich sind, so sind doch Mehrsprachigkeit und eine mehrsprachige Kommunikation grundlegende Erfahrungen dieser Kinder.

Vorrangige Aufgabe

des herkunftssprachlichen Unterrichts ist es, diese Mehrsprachigkeit zu fördern. Der Begriff herkunftssprachlicher Unterricht wird den sprachlichen Fakten nicht immer gerecht, denn es können auch solche Kinder teilnehmen, die die jeweilige Sprache als zweite Sprache oder parallel zum Deutschen oder zu einer anderen Erstsprache erworben haben. Im Bedarfsfall können auch deutsche Kinder an diesem Unterricht teilnehmen, die mit ihren Familien längere Zeit im Ausland gelebt und dort eine weitere Sprache wenigstens in Ansätzen gelernt haben. Für Kinder im Vorschulalter ist diese Zwei- oder Mehrsprachigkeit kein Problem und keine Belastung, weil auch viele Bezugspersonen in ihrer Umgebung zwei- oder mehrsprachig sind. Sie wissen, mit wem sie sich wann und bei welcher Gelegenheit in welcher Sprache verständigen, sie überbrücken mit Gesten und Mimik Verständigungsschwierigkeiten, sollte ihre Sprachkompetenz nicht ausreichen. Sie lernen schnell dazu, entwickeln ihre Sprachfähigkeit kontinuierlich weiter, vorausgesetzt sie haben im Alltag dazu Gelegenheit. Wenn sie eingeschult werden, bringen sie einen Sprachreichtum mit in die Schule, über den anderen Kinder nicht verfügen. Er besteht nicht nur in schon vorhanden mündlichen Sprachkompetenzen, sondern vor allem in einer lebendigen Disposition zum Sprachenlernen.



Sie kommen dann in eine Schule, die in ihrer Regelform von der deutschen Sprache bestimmt ist. Das Lernen und die Kommunikation im Unterricht aller Lernbereiche, die Begegnung mit Schrift und Schriftsprache, das Spiel in den Pausen, die Verabredungen nach der Schule, all das erfolgt ausschließlich oder überwiegend in Deutsch. Einige dieser Kinder machen jetzt eine leidvolle Erfahrung: Sie merken selbst, dass andere Kinder im Gebrauch der deutschen Sprache geübter sind, dass sie in Deutsch viel lernen müssen, um dem Unterricht gut folgen und sich auch mit anderen sicher und nuanciert verständigen zu können.

In dieser Situation fällt dem herkunftssprachlichen Unterricht die Aufgabe zu, die in die Schule mitgebrachte natürliche Mehrsprachigkeit zu erhalten und zu vertiefen - und den Kindern die Gewissheit zu geben, dass ihre besondere sprachliche Situation kein Nachteil ist, selbst wenn sie noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben. Der herkunftssprachliche Unterricht kommt der Aufgabe, Mehrsprachigkeit zu fördern, einerseits dadurch nach, dass er den weiteren Erwerb der Herkunftssprache unterstützt und möglichst zu einem situationsgerechten und weitgehend korrekten Gebrauch führt. Andererseits soll der herkunftssprachliche Unterricht die allgemeine Sensibilität für Sprachen weiter ausbauen und den Kindern Orientierungen vermitteln, die sie für das Lernen von Sprachen generell - und vor allem für den Erwerb von Deutsch als Zweitsprache - benötigen. Später, wenn in Jahrgangsstufe 5 der Unterricht in der ersten schulischen Fremdsprache einsetzt, können sprachliche Formen und Strukturen, Ausdrucksweise, Regeln, Redemittel u.v.m. auch zu der neuen Sprache in Beziehung gesetzt werden.

Die Fähigkeit zum lebenslangen Sprachelement prägt sich besonders wirksam aus, wenn sie möglichst früh angelegt und schulisch begleitet wird. Sprach-Können und mehr noch Sprachenlernen-Können ist eine wichtige Voraussetzung für spätere private und berufliche Mobilität.

Ziele des herkunftssprachlichen Unterrichts

Der muttersprachliche Unterricht zielt auf die systematische Entwicklung von mündlicher und schriftlicher Handlungsfähigkeit in einer Sprache, die die Schülerinnen und Schüler bereits wenigstens in Ansätzen außerhalb der Schule gelernt haben. Die Schülerinnen und Schüler erwerben fachliche Kompetenzen in den Bereichen "Schreiben", "Umgang mit Texten und Medien", "Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch", "Arbeitstechniken". Die pädagogisch-fachliche Arbeit ist darauf gerichtet, dass junge Menschen sich ihrer eigenen Mehrsprachigkeit bewusst werden und mit den Problemen und Chancen einer Lebenswirklichkeit um-



gehen können, die sich durch sprachliche und kulturelle Pluralität auszeichnet. Sie sollen sich in diesem Unterricht Einstellungen, Fähigkeiten, Kenntnisse sowie Arbeits- und Lerntechniken als tragfähige Grundlage für die weitere Entwicklung in mehreren Sprachen aneignen.

Der herkunftssprachliche Unterricht bietet Orientierung für eine kulturell komplexe Lebenswirklichkeit, in der die Kinder mit ihren Familien leben. Der herkunftssprachliche Unterricht hilft den Schülerinnen und Schülern, sozio-kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten in einer kulturell pluralen Lebenswirklichkeit bewusst wahrzunehmen und zu verarbeiten. Dazu gehört, dass er die Traditionen, Normen und Werte der eigenen kulturellen Gruppe zum Thema von Unterricht macht, Lerngelegenheiten und Projekte zur Erschließung der Lebenswirklichkeit im Herkunftsland der eigenen Familie anbietet und dies auch in historischer Perspektive entfaltet. So wird es den Schülerinnen und Schülern zunehmend gelingen, Verhaltensweisen der älteren Generation zu verstehen, am kulturellen Leben der eigenen Gruppe teilzunehmen, zwischen unterschiedlichen Gruppen zu vermitteln und für sich selbst eigene Wege zu suchen.

Der herkunftssprachliche Unterricht begleitet die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg durch den Alltag der Regelschule. Er bietet Verstehenshilfen über die Herkunftssprache und stellt ausdrücklich Bezüge zu anderen Fächern und Lernbereich her, so dass die Kinder im herkunftssprachlichen Unterricht Gelerntes auf andere Fächer und andere Lernbereiche übertragen können bzw. Sprach-, Sach- und Methodenkenntnisse aus anderen Lernbereichen und Fächern auf den herkunftssprachlichen Unterricht übertragen können.



Grundschule von „8 bis 1“

An der Kantschule wurde das Projekt „8 bis 1“ im Schuljahr 1994/1995 für Kinder eingerichtet, deren Eltern vormittags berufstätig sind und keine anderen Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder haben. Es richtet sich auch an alleinerziehende Elternteile.

Das Projekt wird von einer ausgebildeten Erzieherin geleitet, die bis zu 25 Kinder zeitgleich betreut.

Die Erzieherin nimmt an den regelmäßigen Konferenzen und kollegiumsinternen Fortbildungen teil.

Zu Beginn des Projekts wurde den Kindern trotz der räumlichen Probleme an der Schule ein ebenerdiger Raum im alten Pavillon mit einer Küchenzeile zur Verfügung gestellt. Durch die Lage des Raumes war es möglich, den Schulhof mit seinen Spielangeboten leichter in Aktivitäten einzubeziehen.

Als die Schule im Schuljahr 2005/06 mit einer Ganztagsgruppe begann, führte die Erzieherin diese Gruppe für ein Jahr ebenfalls im „8 bis 1“ – Raum.

Bedingt durch den Ausbau des Ganztages auf zunächst drei Gruppen im Schuljahr 2006/2007 und damit verbundene bauliche Erweiterungsmaßnahmen zog die „8 bis 1“ – Gruppe wie die Ganztagsgruppen in das Hauptgebäude.

Der Raum ist in verschiedene Funktionsecken gegliedert Bauteppich, Spiel-, Lese-, Ruhe- und Bastelecke.

Die räumlichen Möglichkeiten und die Anregungen der Erzieherin tragen dazu bei, dass die Kinder und Eltern sehr gerne das Betreuungsangebot wahrnehmen und die Kinder – die sich den Namen „8-1-Kids“ gegeben haben – sich mit ihrer Gruppe identifizieren.

Gemeinsam mit der Erzieherin sorgen die Kinder für die Bepflanzung der Blumenkübel auf dem Schulhof.

Bedingt durch die räumliche Nähe des Offenen Ganztages findet sowohl zwischen den Kindern als auch den Erzieherinnen ein reger Austausch statt.

Insgesamt leistet das Projekt nicht nur einen wertvollen Beitrag zu Entlastung der berufstätigen Eltern, sondern trägt auch wesentlich zur Umsetzung des Erziehungsauftrages der Kantschule bei.



E) Konzept „Offener Ganztag“

Inhalt

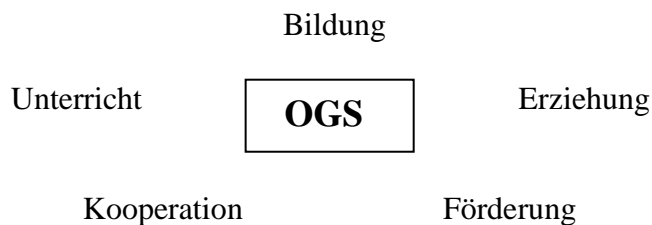
Einführung	Seite 2
Rahmenbedingungen der Offenen Ganztagsschule	Seite 2
Kooperation verschiedener Instanzen	Seite 2
Offenheit	Seite 3
Ziele und Inhalte	Seite 3
Die Offene Ganztagsgrundschule	Seite 3
Die außerschulischen Angebote der OGS umfassen	Seite 4
Die konkreten außerschulischen Angebote in der Offenen Ganztagsgrundschulen unterscheiden sich und hängen von verschiedenen Faktoren ab...	Seite 4
Betreuungszeiten	Seite 5
Elternbeiträge	Seite 5
Evaluation	Seite 5
Mittagessen (Frühstück)	Seite 6
Hausaufgabenbetreuung	Seite 6
Angebote und Arbeitsgemeinschaften	Seite 6
Elternarbeit	Seite 7
Räumlichkeiten	Seite 8
Gruppensituation	Seite 8
Eckpunkte unseres pädagogischen Konzeptes	
Grundsätze	Seite 11
Schwerpunkte der Arbeit des päd. Fachpersonals	Seite 12
Ziele unserer Arbeit	Seite 13
Vorrangige Bedürfnisse unserer Kinder und sich daraus entwickelnde Rahmenbedingungen	Seite 16
Tagesablauf im Offenen Ganztag	Seite 18



Einführung

Die Offene Ganztagschule (OGS) in Nordrhein-Westfalen, die zum Schuljahresbeginn 2003/2004 eingeführt wurde, sehen wir als vielfältiges und interessantes Aufgabenfeld, das sich noch in der Entwicklungsphase befindet.

Hierdurch ergeben sich immer wieder Veränderungen und Neuerungen. Vom Land gibt es vorgeschriebene Richtlinien und Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit, dabei ist unsere konkrete inhaltliche Ausstattung der Offenen Ganztagschule von verschiedenen Faktoren abhängig.



Zunächst begann das Angebot des Offenen Ganztages im Schuljahr 2005/2006 mit einer Gruppe, die mit der 8-1-Betreuung kombiniert war. Mit Beginn des Schuljahres 2006/2007 wurde durch bauliche Maßnahmen der Betreuungsschlüssel ausgebaut, sodass wir mit drei Gruppen und insgesamt 75 Kindern gearbeitet haben. Ab dem Schuljahr 2007/2008 ist der Endausbau des Offenen Ganztages mit vier Gruppen und insgesamt 100 Kindern erreicht. Dieser Status soll auch im Schuljahr 2009/2010 beibehalten werden. Durch die Standortveränderung wird der Personalschlüssel auf zwei Vollzeit- und zwei Halbzeiterzieherstellen reduziert.

Rahmenbedingungen der Offenen Ganztagschule

Kooperation verschiedener Instanzen

Grundlage der Offenen Ganztagschule ist auf kommunaler Ebene die Kooperation von Schule, Kinder- und Jugendhilfe und weiteren außerschulischen Partnern.

Hier wird unser Konzept, das einen ganzheitlichen Förderauftrag beinhaltet, gemeinsam erstellt und durch unser multiprofessionelles



Team umgesetzt. Dabei setzt sich unser Team, je nach Förderbedarf und Angebotsstruktur aus unterschiedlich ausgebildeten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zusammen.

Offenheit

Der Begriff "Offene Ganztagschule" bedeutet, dass Schülerinnen der Grundschule nicht verpflichtet werden, an einem Ganztagsangebot teilzunehmen. Die Teilnahme ist freiwillig und richtet sich nach dem Betreuungsbedarf der Familien. Wird ein Kind angemeldet, so ist die Teilnahme laut Runderlass der Landesregierung allerdings für ein Jahr verpflichtend. Eine Abmeldung während des laufenden Schuljahres kann nur in begründeten Ausnahmefällen erfolgen. Offenheit heißt ebenso, dass Schüler und Schülerinnen aus verschiedenen Klassen altersgemischte Gruppen bilden. Eine Gruppe besteht aus bis zu 25 Kindern aus allen vier Jahrgängen.

Ziele und Inhalte

Unsere Aufgabe innerhalb der Offenen Ganztagsgrundschule ist zum einen, die Bildungschancen unserer Schüler zu verbessern, und zum anderen, Eltern ein interessantes Betreuungsangebot zu bieten, so dass Familie und Beruf besser miteinander vereinbart werden können.

Die Offene Ganztagsgrundschule...

- * Soll ein neues Verständnis für unsere Schule entwickeln
- * Sorgt für eine neue Lernkultur zur besseren Förderung unserer Schüler und Schülerinnen
- * Fördert die Zusammenarbeit von Lehrern, Erziehern und anderen Professionen
- * Ermöglicht mehr Zeit für die Bildung, Erziehung und individuelle Förderung; Spiel- und Freizeitgestaltung sowie einer besseren Gestaltung des Schulalltages
- * Beinhaltet ein umfassendes Bildungs- und Erziehungsangebot, das sich am Bedarf des jeweiligen Kindes orientiert
- * Insbesondere umfasst sie Förder-, Betreuungs- und Freizeitangebote



- * Beinhaltet besondere Förderangebote für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und für Kinder mit besonderen Interessen und Begabungen
- * Bietet bei Bedarf Angebote zur Stärkung der Familienerziehung

Die außerschulischen Angebote der Offenen Ganztagsgrundschule umfassen:

- * Über den im Stundenplan verankerten Förderunterricht hinausgehende Angebote für Schüler und Schülerinnen mit besonderem Bedarf (Sprachförderung, Hausaufgabenbetreuung, Konzentrationstraining, etc.)
- * Themenbezogene, klassen- und jahrgangsübergreifende Aktivitäten, Arbeitsgemeinschaften und Projekte in unterschiedlichen Gruppen
- * Angebote zur musisch-künstlerischen Bildung und Erziehung, sowie Bewegung, Spiel und Sport einschließlich kompensatorischer Bewegungsförderung

Die konkreten außerschulischen Angebote in der Offenen Ganztagsgrundschule unterscheiden sich und hängen von verschiedenen Faktoren ab...

- * Die Orientierung am Bedarf der Kinder
- * Das Miteinbeziehen der Interessen und Bedürfnissen von Kindern und Eltern
- * Veränderungen im pädagogischen Konzept
- * Berücksichtigung der Fähigkeiten und Fertigkeiten der pädagogischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen
- * Der zur Verfügung stehenden Gelder
- * Das Raumangebot

Hierdurch ergeben sich Veränderungen der Angebotsgestaltung innerhalb eines Schuljahres bzw. während des Halbjahreswechsels.



Betreuungszeiten

Die gesetzliche Vorgabe sieht für die Offene Ganztagsgrundschule inklusive der Unterrichtszeiten einen maximalen Betreuungszeitrahmen von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr vor. Innerhalb dieses Zeitrahmens gibt es bei uns eine Regelbetreuungszeit von 7.30 Uhr- 16.00 Uhr. Der Frühdienst (Betreuung ab 7.00 Uhr) und der Spätdienst (Betreuung bis 17.00Uhr) gilt insbesondere für berufstätige Eltern.

Elternbeiträge

Die Elternbeiträge richten sich nach der "Satzung der Stadt Essen über die Erhebung von Elternbeiträgen im Rahmen der Offenen Ganztagschule im Primarbereich. Der Elternbeitrag ist einkommensabhängig, sozial gestaffelt und an das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder angelehnt.

Der Kostenbeitrag für eine täglich warme Mittagsmahlzeit wird zusätzlich in Rechnung gestellt. Gestaffelt in zwölf Monate beträgt dieser zurzeit 32 €

Evaluation

Unsere pädagogische Arbeit in der Offenen Ganztagschule hat eine besondere pädagogische Qualität. Wir stellen uns auf das Alter, die Bedürfnisse und Interessen einer breiten, heterogenen Gruppe von Kindern ein. Die Qualität der Betreuungsarbeit wird von uns als Personal eigenverantwortlich evaluiert. Gute Teamarbeit, regelmäßige Besprechungen und insbesondere Absprachen unterstützen uns dabei. Innerhalb der Schule findet ein ständiger Austausch statt. Die räumliche Nähe fördert diese Planung.

- Teamarbeit
- Regelmäßige Teamsitzungen/Konferenzen
- Teilnahme an Konferenzen
- Entwicklungs- und Beobachtungsgespräche
- Elterngespräche/Elternsprechtage



Mittagessen. (Frühstück)

Die Kinder erhalten täglich eine gesunde, warme Mahlzeit zu festgelegten Zeiten. Ausgehend von den Stundenplänen der Kinder essen wir zurzeit um 12.30 Uhr. Das gemeinsame Mittagessen, wie auch das gemeinsame Frühstück, stellt einen wichtigen Beitrag im Rahmen der sozialen Erziehung dar. Deshalb ist es uns wichtig innerhalb der Gruppen an familiären Kleintischen zu essen. Die Kinder lernen sich angemessen zu verhalten, und erleben Esskultur und Rituale. Gleichzeitig übernehmen sie Verantwortung für den geordneten Ablauf der Mahlzeiten (Tischdienst). Bei der Auswahl des Essens orientieren wir uns an den religiösen Gegebenheiten und verzichten auf Schweinefleisch. Schwerpunkt bildet eine abwechslungsreiche Mahlzeit (Obst Gemüse etc.). Beliefert werden wir von einem Cateringservice, der uns die Möglichkeit bietet eine Auswahl an verschiedenen Essen zu treffen, so dass wir uns an Wünschen und Geschmäckern der Kinder orientieren können. Der Essensplan wird an der Küchentür ausgehängt. Die 14-tägige Planung ist mit den Kindern abgestimmt. Die Abrechnung erfolgt mit dem Sekretariat.

Hausaufgabenbetreuung

Die fördernde Hausaufgabenunterstützung erfolgt in Kleingruppen, angeleitet von einem anwesenden Erzieher oder Lehrer, in festen Räumen mit regelmäßigen Arbeitsplätzen. Angegebene Zeiten sollen diesen Prozess unterstützen. Regelmäßiger Kontakt zu den Klassenlehrern gewährleistet den Informationsfluss und ermöglicht individuelle Hilfestellungen für einzelne Kinder, die in bestimmten Bereichen Defizite haben. Gleichzeitig stehen wir im ständigen Kontakt zu den Eltern. Ziel ist es die Kinder so aufzuteilen, dass sechs Gruppen entstehen, die sich jeweils aus Schülern der 1. und 2. Jahrgänge oder der 3. und 4. Jahrgänge zusammensetzen. Diese haben neben den festen Räumen auch feste Arbeitszeiten.

Angebote und Arbeitsgemeinschaften

Die Arbeitsgemeinschaften dienen der individuellen Förderung der Kinder und sind deshalb unterschiedlich angelegt. Die Angebotspalette reicht von sportlichen, kreativen und musischen Bereichen, bis zur Vermittlung von sozialen und kulturellen Werten. Inhalt der AGs:

- Förderprogramme (Sprachkompetenz)
- Themenbezogene Aktivitäten



- Umgang mit Medien
- Angebote in musisch-künstlerischer Bildung
- Bewegungsförderung

Die Angebote fördern die individuellen Begabungen der Kinder. Angeleitet werden die Gruppen von unterschiedlichen Mitarbeitern des Ganztages. Die Kinder erfahren eine sinnvolle Gestaltung ihrer Freizeit, die ihre Bedürfnisse und Interesse berücksichtigt. Die Anmeldung zu den Arbeitsgemeinschaften richtet sich außerdem nach dem Förderbedarf und erfolgt in Rücksprache mit den Kindern, Eltern und Lehrern. Die Teilnahme ist zunächst für ein Halbjahr verpflichtend, um damit das Durchhaltevermögen der Kinder zu stärken und eine sichere Planung der "AG-Leiter" zu ermöglichen. Die Gruppenstärke ist von der Zielsetzung abhängig. Dabei gibt es Arbeitsgemeinschaften mit 20 Kindern (Sport), aber auch Gruppen mit nur 8 Kindern (Sprachförderung).

Grenzen bei der Angebotspalette ergeben sich aus dem finanziellen Spielraum, den gegebenen Räumlichkeiten, aber auch aufgrund der Mitarbeiter, die wir für die Nachmittagsgestaltung gewinnen können.

- Spiel- und Freizeitangebote
- Bewegungsangebote
- Kulturangebote
- Interkulturelle Angebote
- Geschlechtsspezifische Angebote

Elternarbeit

Die Offene Ganztagsgrundschule profitiert davon, dass Eltern unterstützend mitwirken und möglicherweise selber Arbeitsgemeinschaften anbieten. Das Personal des Ganztages berät die Eltern in erzieherischen und sozialen Fragen. Neben der Möglichkeit der "Tür- und Angelgespräche" während der Abholzeiten, besteht die Möglichkeit zu Gesprächen, für die ein Termin vereinbart werden kann. Gleichzeitig bieten wir, als Erzieher, die Gelegenheit zur Bildung von "runden Tischen", bestehend aus allen Personen, die am Erziehungsprozess beteiligt sind. Im Rahmen der Vorgaben werden von uns Beobachtungsbögen und Protokolle geführt, die als Grundlage für Gespräche dienen.



- Eltern und Mitarbeiter lernen sich im Laufe der Zeit besser kennen
- Die pädagogischen Grundsätze und Regeln, die unser Zusammenleben bestimmen, werden vorgestellt
- Mitarbeiter erhalten umfassende Informationen über die Lebenssituation der Kinder
- Eltern informieren sich über die Entwicklung ihres Kindes
- Regelmäßiger Austausch über Fortschritte und Veränderungen
- Zeitnahe Gespräche bei aktuellen Veränderungen
- Beteiligung an außerschulischen Angeboten
- Teilnahme an der Lern- und Lebenswelt der Kinder
- Zeit für gemeinsame Gespräche zur Verfügung stellen
- Unterschiedliche Erwartungen und Erziehungsfragen an- und aussprechen
- Erziehungskompetenz stärken

Räumlichkeiten

Trotz der begrenzten räumlichen Möglichkeiten sind unsere Räume so gestaltet, dass ein Ort des Lernens und der sozialen Interaktion entsteht. Bücher, Computer, verschiedene nicht vorgefertigte Materialien und Gesellschaftsspiele regen zum Lernen und zur selbstständigen Auseinandersetzung an. Wichtig ist uns eine gemütliche Atmosphäre, die trotz der "schulischen Nähe" auch die Möglichkeit zum Entspannen bietet und zugleich Wohlgefühl hat. Abgetrennte Bereiche im Raum laden zu vielfältigen Aktivitäten ein. Weitere Räume der Schule werden mitgenutzt (Raum der 8-1 Betreuung, Klassenräume). An zwei Tagen der Woche können wir die Turnhalle zur Verfügung gestellt bekommen. Das Außengelände bietet am Nachmittag wenig Raum für Bewegung, da sich zwei Schulen diesen Bereich teilen.

Gruppensituation

Unsere Gruppen umfassen in der Regel sechs- bis elfjährige Kinder. Aufgrund der flexiblen Schuleingangsphase können ebenso fünf - aber auch zwölfjährige Kinder zu dieser Gruppe gehören. Die gesamte Grundschulzeit ist der Entwicklungsabschnitt, der sich nicht durch auffällige Entwicklungssprünge, sondern durch kontinuierliche Veränderungen und Differenzierungen kennzeichnet.



Hierzu gehören:

- das Erlernen schulischer Grundfertigkeiten
- die Weiterentwicklung und Differenzierung körperlicher Fähigkeiten
- das Erlernen der Geschlechtsidentität
- das Einüben eigenverantwortlichen Handelns, die Wahrnehmung der eigenen Entwicklung und individueller Fähigkeiten
- das Sammeln von Gruppenerfahrungen unter Gleichaltrigen
- die Verinnerlichung von ethischen und moralischen Werten
- die Entwicklung von Problemlösemechanismen für das tägliche Leben

Zu unseren Aufgaben als Erzieher zählt das bewusste Beobachten der Kinder in der alltäglichen, praktischen Arbeit. Ziel ist es, Auffälligkeiten und Verzögerungen in der allgemeinen Entwicklung oder einzelnen Entwicklungsbereichen wahrzunehmen, frühzeitig zu erkennen, zu

beschreiben und entsprechend zu reagieren. Diese Beobachtungen beziehen sich auf das Sozial-, das Spiel-, das Bewegungsverhalten und die Wahrnehmung. Dabei ist es nicht unsere Aufgabe Diagnosen zu erstellen, sondern die Gesamtpersönlichkeit des Kindes in spielerischer Form und durch geeignete pädagogische Maßnahmen zu unterstützen und die Eltern auf notwendige Hilfestellungen hinzuweisen.

Dem Bedürfnis der Kinder nach Überschaubarkeit und Kontinuität kommt das Spielen in kleinen Gruppen mit festen, nicht veränderbaren Regeln entgegen. Die Kinder sind ständig in Bewegung und stellen sich Bewegungsherausforderungen mit großer Unbefangenheit. Dabei entwickeln sie zunehmend ihre Bewegungsfähigkeit und üben Bewegungsabläufe zu koordinieren, zu harmonisieren und gezielte Bewegungsaufgaben zu erfüllen.

Für die älteren Kinder der Gruppen gewinnt das Zusammensein mit Gleichaltrigen und die soziale Anerkennung durch die Gruppe immer mehr an Bedeutung. Um einer Gruppe anzugehören und das Gruppenleben aktiv mit zu gestalten, entwickeln die Kinder wichtige soziale Kompetenzen.

Zur erfolgreichen Mitwirkung in der Gruppe benötigen die Kinder vor allem interkulturelle, kommunikative und demokratische Fähigkeiten. Interkulturelle Erziehung richtet sich an alle Kinder und Eltern mit dem Ziel offen zu sein, gegenseitig aufeinander zuzugehen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu erkennen, voneinander zu lernen, um miteinander zusammenleben zu können. Durch viele einzelne Aktionen kann dies in unserem alltäglichen Gruppenleben wieder ins Bewusstsein gerückt werden.



Eckpunkte unseres pädagogischen Konzeptes

Grundsätze

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Überlegungen bezogen auf den Offenen Ganzttag steht das einzelne Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen individuellen Interessen, seinem Förderbedarf, seinen Bedürfnissen und seinem familiären, kulturellen und religiösem Hintergrund.

Bildung, Erziehung und Betreuung dienen dazu, das Kind individuell zu fördern und zu stärken, sowohl in seiner kognitiven, als auch in seiner sozialen Kompetenz. Beim Spiel, beim Erledigen seiner Hausaufgaben, in den Arbeitsgemeinschaften oder beim Mittagessen, werden die Kinder an Regeln herangeführt und es wird deren Einhaltung geübt. Der kooperative Umgang in den altersgemischten Gruppen zielt auf den angemessenen Sprachgebrauch, fordert zur Bindung an Verabredungen und Arbeits- und Gruppenregeln auf. Die Kinder haben auf vielfältige Weise die Möglichkeit soziale Kontakte aufzubauen. Durch die gemeinsame Tagesgestaltung können die Kinder Freunde finden, mit denen man Gemeinsamkeiten aufbauen oder erstreiten kann.

Damit die Förderung und Stärkung der Persönlichkeit gelingt, benötigen die Kinder neben den fachlichen Angeboten durch Erzieher, Freiräume für nicht angeleitete Beschäftigungen und für spielerisches Lernen, damit sie ihre eigene Kreativität entwickeln können und soziale Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern erleben können. Dazu benötigen die Kinder verlässliche Beziehungsangebote und Stammpersonal, das ihnen die Möglichkeit für feste Bindungen anbietet; Eine gleichbleibende Gruppenzusammensetzung über den gesamten Zeitraum der Grundschule bietet eine wichtige Sozialinstanz. Daher haben wir uns entschlossen vier altersgemischte, jahrgangsübergreifende Gruppen aus allen Klassen der Schule zu bilden, in denen es jeweils durch einen Erzieher eine feste Bezugsperson gibt. Für bestimmte Abläufe sind die Kinder Mitglieder "ihrer" entsprechenden Gruppe, auf der anderen Seite gestalten wir Erzieher den Nachmittag "offen", wodurch die Kinder Räume, Spielpartner und Beschäftigungsmaterialien frei wählen können. Die altersgemischten Gruppen sowie die Auseinandersetzung im Umgang mit unterschiedlichen Erwachsenen bieten für unsere Kinder ein gutes Übungsfeld für die Einübung von Teamfähigkeit und sozialem Lernen. Hierbei erhält die Vorbildfunktion der Erzieher und Lehrer eine besondere Bedeutung. Eine wertschätzende Haltung mit einführender



Kommunikation verbunden mit klaren Verhaltenserwartungen und Regelvorgaben seitens der Erzieher sind der Rahmen für die Kinder soziales Verhalten zu lernen. Dabei ist es wichtig ein Regelwerk vorzufinden, an dem sich alle orientieren können.

Ein weiterer Eckpunkt der Arbeit der Erzieher soll die pädagogische Beziehung zu den Kindern der Gruppen sein. Neben unterschiedlichen Beobachtungen vermitteln wir gefühlsmäßige Geborgenheit. Gefühle wie Sicherheit, Vertrauen, Loyalität und Geborgenheit bilden die emotionale Grundlage.

Neben Spielen und Büchern gibt es in der Freispielzeit nur wenig vorgegebene Materialien. Impulsmaterialien motivieren zum Erforschen und Experimentieren. Bewegungsmaterialien fordern zum Ausprobieren und Verändern auf.

Schwerpunkte in den einzelnen Gruppenräumen sind:

Gruppe 1: Lesen, Malen, Spiele, Naturmaterialien

Gruppe 2: Rollenspiel, Bewegung

Gruppe 3: Bauteppich, Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, Experimente

Gruppe 4: Kreativität

Die Kinder benötigen ein einheitliches, abgestimmtes pädagogisches Auftreten durch uns als Erzieher. Hierdurch vermitteln wir Sicherheit und Orientierung. Gleichzeitig geben wir den Verhaltensrahmen vor. Die Vorgabe klarer Regeln, das Vereinbaren von Absprachen, das gemeinsame Festlegen von Konsequenzen, das Einhalten verlässlicher Strukturen, das Wiederholen bestimmter Rituale, die eindeutige Verteilung von Aufgaben verbunden mit Zuneigung, Verständnis, Akzeptanz und Wertschätzung geben den Kindern das Gefühl von vertrauenswürdigen Erwachsenen. Dabei ist es wichtig nicht willkürlich zu handeln. Hierdurch kann zwischen den Kindern und uns eine Beziehung entstehen. Insbesondere sehen wir uns als Bezugsperson der Ganztagskinder mit einer besonderen Vorbildfunktion und Verantwortung, die durch Glaubwürdigkeit und Eindeutigkeit geprägt ist. Wir leben unsere Wertvorstellung vor und werden daran von den Kindern gemessen. Durch gegenseitiges Informieren und einheitliches Handeln, geben wir den Kindern verlässliche Orientierung.



Schwerpunkte der Arbeit des pädagogischen Fachpersonals

1. Selbstkompetenz

Bereitschaft zur Reflexion über eigene Wertvorstellungen, eigenes Erziehungsverhalten, geschlechterspezifisches Verhalten, Vorbildfunktion

2. Teamarbeit

bestehend aus beiden Geschlechtern und verschiedenen Kulturen, regelmäßige Teambesprechungen, Teilnahme an Konferenzen, Fortbildungen, Entwicklung gemeinsamer pädagogischer Prinzipien und Werte, einheitliches Vorgehen

3. Erziehung

Soziales und interkulturelles Lernen, Partizipation, pädagogische Beziehung, Kommunikation, Regeln, Grenzen, Konsequenzen

4. Bildung

Hausaufgabenbetreuung, Sprachförderung, Leseförderung, selbstregulierendes Lernen und Lernatmosphäre, Medienkompetenz

5. Unterrichtsbegleitung

Lernatmosphäre positiv beeinflussen, Veränderung von Unterricht und Lernkultur durch die Begleitung von Erziehern, Berücksichtigung didaktischer Prinzipien, Herstellung des Lebensweltbezuges, Orientierung am Leistungsrhythmus der Kinder, Methodische Varianten (Projektarbeit, Kleingruppenarbeit, Einzelförderung)

6. Freizeit

freie Spielzeit, Partizipation, bedarfsgerechte Angebote, Bewegung, Spaß, Abenteuer, Entspannung, gezielte Projektarbeit

7. Elternarbeit

Emotionale Stärkung, erzieherische Unterstützung, regelmäßiger Kontakt, Hilfestellung, gemeinsamer Absprachen

8. Öffentlichkeitsarbeit

Erstellen eines pädagogischen Profils, Vernetzung im Stadtteil, Kooperation mit Dritten



Ziele unserer Arbeit:

Wir wollen mit unserer ganzheitlichen Arbeit das einzelne Kind bei seiner Entwicklung und seinen Selbstbildungspotentialen begleiten, unterstützen und herauszufordern. Alle Entwicklungsbereiche (sensorisch, motorisch, emotional, ästhetisch, kognitiv, musisch, ethisch) sollen je nach Bedarf angeregt werden um das

Selbstbewusstsein zu stärken, die Eigenständigkeit zu fördern und die Identitätsfindung zu unterstützen.

1.) Selbstständigkeit

- * Selbstbewusstsein stärken
- * Meinung bilden und äußern
- * Hilfe einfordern
- * Eigene Interessen formulieren, verwirklichen wollen und angemessen umsetzen
- * Bedürfnisse angemessen äußern
- * Spielort und -Partner selbst wählen, Beschäftigungsmaterialien selbst wählen
- * Organisatorische Bewältigung des Alltages
- * Konflikte lösen
- * Von der kleinen Welt („OGS“) für die Welt außerhalb der Schule lernen

2.) Soziale Kompetenz

- * Toleranz, Akzeptanz leben und erfahren
- * Mitbestimmung /Demokratie
- * Die eigene Meinung und eigene Bedürfnisse äußern können und andere akzeptieren lernen
- * Regeln und Grenzen aufstellen und einhalten
- * Hilfsbereitschaft, positive Kontaktfähigkeit
- * Kooperation in der Gruppe
- * Empathie



3.) Interkulturelles Arbeiten

- * Wertschätzung aller Religionen und Kulturen
- * Toleranz, Akzeptanz
- * Gemischte Gruppen
- * Interesse der Kinder an anderen Kulturen wecken
- * Einbezug der Eltern

4.) Elternarbeit

- * Beziehung aufbauen für gute Zusammenarbeit
- * Regelmäßige Elterngespräche, Absprachen
- * Tür- und Angelgespräche
- * Hospitationsmöglichkeiten
- * Ressourcen der Eltern nutzen
- * Positive Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung

5.) Projekthaftes Arbeiten /Arbeitsgemeinschaften:

- * gemeinsame Ziele verfolgen.
- * selbstständiges/selbsttätiges Arbeiten
- * forschendes Lernen
- * Gruppengefühl entwickeln
- * Sich neuen Themengebieten/ Neigungen / Schwerpunkten/
dem Stadtteil öffnen

6.) Medien /Konsum:

- * Lerncomputer
- * Bücher
- * Kassetten, CDs
- * Gewissenhafter Umgang mit Materialien und Spielzeug

7.) Partizipation

- * Entsprechend der Entwicklung wird eigenverantwortlich und selbstständig gehandelt und mitbestimmt
- * Entscheidungsprozesse werden demokratisch bestimmt
- * Partizipation als Lernprozess mit dem Ziel, Kinder zu aktivieren und zu engagierten, selbstverantwortlichen Menschen heranzubilden



- * Partizipation in einem vorgegebenen Rahmen mit unterschiedlichen Methoden. um zu motivieren, alle Kinder zu beteiligen und Machtkämpfe zu vermeiden

8.) Ernährung

- * Regelmäßiges Mittagessen auf Gruppenebene
- * Gemeinsames Frühstück
- * Tischkultur
- * Bewusstsein für gesunde und ausgewogene Ernährung wird geschaffen
- * Auf kulturelle und religiöse Hintergründe wird Bezug genommen und werden berücksichtigt

9.) Bewegungsförderung:

- * Bewegung als elementarer Bestandteil der Entwicklung der persönlichen Reife
- * Ausgleich zu häufig auftretendem Bewegungsmangel
- * Möglichkeiten werden geschaffen, dass Kinder ihrem Bewegungsdrang entsprechend Fähigkeiten und Bedürfnissen ausleben
- * Kompensatorische Bewegungsförderung

10.) Sprache

- * Sprachentwicklung und Sprachgebrauch (Wortschatzerweiterung) werden systematisch begleitet und gefördert, um eine altersentsprechende Sprachfähigkeit mit entsprechendem Wortschatz zu erlangen
- * Das Beherrschen der deutschen Sprache und die Entwicklung kommunikativer Fähigkeiten als Voraussetzung für einen erfolgreichen Schulbesuch
- * Vielfältige sprachliche Anregungen /Sprechanlässe

11.) Wahrnehmung und Kreativität

- * Einsatz aller Sinne
- * Ästhetische Erziehung



Nach drei Jahren Arbeit im Offenen Ganztage der Kantschule sehen wir folgende vorrangige Bedürfnisse bei unseren Kindern und ziehen inhaltlich und organisatorisch folgende Konsequenzen:

Vorrangige Bedürfnisse unserer Kinder und entwickelnde Rahmenbedingungen:

Frühstücksgelegenheit und Ruhephase vor dem Unterricht:

Steigender Medienkonsum, ein unstrukturierter und hektischer Tagesbeginn in den Familien, sowie eine mangelnde bis unzureichende Ernährungsversorgung gehören zum Alltag vieler Kinder des Offenen Ganztages.

Konsequenzen:

In der Frühbetreuung wird ein ausgewogenes Frühstück in gemütlicher Atmosphäre angeboten. Die Vollzeiterzieher sind für die Kinder da.

Sprachliche und sozial-emotionale Orientierung in der Umgebung Schule:

Wir beobachten in zunehmendem Maße sprachliche und sozial-emotionale Überforderungen von Schulanfängern im Unterricht.

Konsequenzen:

Der Schwerpunkt der Unterrichtsbegleitung durch Erzieher liegt in der Schuleingangsphase. Wir bilden feste Arbeitsgruppen für Hausaufgaben und die Sprachförderung.

Sprach- und Lernförderung, Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung:

Vielen Kindern fällt es schwer, ihre Bedürfnisse und Gedanken verständlich auszudrücken, Zugang zu motiviertem, eigenständigem Lernen zu finden und sich sozial-emotional altersgemäß zu verhalten.



Konsequenzen:

Auch hier sollen die festen Arbeitsgruppen für Hausaufgaben und Sprachförderung helfen.

Zudem finden gezielte AGs für Kinder mit hohem Förderbedarf statt.

Interessengeleitetes Lernen:

Die Vielfalt der Lern- und Informationsmöglichkeiten, die sich Kindern heute bieten, führen unserer Beobachtung nach oft zu Orientierungslosigkeit, Sprunghaftigkeit und zu schnellem Motivationsverlust in der Auseinandersetzung mit eigenen Interessen.

Konsequenzen:

Ein breites AG-Angebot steht den Kindern verbindlich für ein Halbjahr nach der Arbeitsgruppe zur Verfügung.

Lernen von aktiver, selbstgesteuerter Freizeitgestaltung und sozialem Miteinander in selbstbestimmten Situationen:

Immer öfter nehmen wir bei vielen Kindern der Kantschule wahr, dass sie kaum in der Lage sind freie Zeit für sich allein und mit anderen Kindern in kindlicher Aktion zu verbringen.

Konsequenzen:

Die Kinder bekommen entsprechend viel Möglichkeiten zum Freispiel, welches durch situationsorientierte erzieherische Arbeit unterstützt wird.

Aktivierung und Stützung von Eltern für die verantwortliche Begleitung von Lern- und Entwicklungsschritten ihrer Kinder:

Wir beobachten bei vielen Eltern unserer Kinder Überforderung, Desinteresse, Überbehütung, Unsicherheiten im Umgang mit der Erziehung, der Welterschließung und der Versorgung.

Konsequenzen:

Wir intensivieren die Gesprächsmöglichkeiten für ErzieherInnen und der Eltern in der Abholphase. Außerdem hat die Elternbildung einen festen Bestandteil in unserem Schulprogramm.



Tagesablauf im offenen Ganzttag

7.00- 8.15 Uhr	Frühbetreuung durch die VollzeiterzieherInnen (VZE)	
8.15 - 12.30 Uhr	Unterrichtsbegleitung durch die VZE im 1. Schuljahr (zweimal 3 Unterrichtsstunden) Organisations- und Verwaltungsaufgaben der VZE Ankommen und Freispiel in den Gruppen	
12.30 - 13.15 Uhr	Essen in den vier Gruppen	
13.15 - 14.15 Uhr	Feste Arbeitsgruppen (Hausaufgaben, Sprach- und Lernförderung) 6 Gruppen mit jeweils 16 Kindern, drei betreut durch Erzieherinnen, drei durch Lehrer(Teams), eine ErzieherIn frei für Unvorhergesehenes	Lehrerinnen betreuen 60 Minuten für eine Unterrichtsstunde im Ganzttag
14.15 - 14.30 Uhr	Übergang Arbeitsgruppe - AG/Freizeit	Honorarkräfte und Erzieherinnen führen Aufsicht und begleiten die Übergänge von Freizeit und AG, Erzieherinnen haben Gelegenheit für Gespräche mit Eltern, LehrerInnen und Kindern
14.30 - 15.30 Uhr	AGs und Freizeit AGs durch Honorarkräfte, Freizeitbetreuung durch ErzieherInnen	
15.30 - 16.15 Uhr	Freispiel und Abholphase begleitet durch alle vier Erzieherinnen	



F) Kooperation

Außerschulische Kooperations- und Projektpartner

Um ihren Bildungs – und Erziehungsauftrag gerecht zu werden, hat die Schule viele Kooperationspartner, die Schule muss eine **Öffnung nach außen** durchführen und **Außerschulische Partner** finden, um ihrem Auftrag gerecht zu werden.

Kooperationen mit Kindertagesstätten

Zum Schuljahr 2010/2011 wurden Kinder aus 12 verschiedenen Kindertagesstätten an der Kantschule angemeldet. Die Kantschule kooperiert mit den städtischen Kindertagesstätten Schonneckhöfe, Forschepoeterweg, der integrativen Tagesstätte Imbuschweg und der Tagesstätte „Blauer Elefant“ des Kinderschutzbundes.

Die Kooperation beinhaltet:

- Informationen über den Schulalltag durch Vorträge in den Kindertagesstätten
- Besuche der Kindertagesstätten in den Schulen
- Absprachen mit Kindertagesstätten bezüglich Inhalten und Methoden
- Durchführung des Sprachstandstests Delfin 4

Erprobungsstufenkonferenz

Die Klassenlehrer und –lehrerinnen nehmen an den Erprobungsstufenkonferenzen der Klassen 5 und 6 der weiterführenden Schulen teil.

Kooperation mit der Carl-Meyer-Schule (Förderschule LB/E)

Seit dem Schuljahr 2010/2011 kooperiert die Kantschule mit der Carl-Meyer-Schule. Die Konrektorin, Frau Schwarz, ist wöchentlich mit zwei Stunden im 1. Jahrgang. Sie berät die Kollegen und die Kollegin bezüglich Lernbehinderungen, Förderung, Prävention und unterstützt sie in ihrer pädagogischen Arbeit.

Benachbarte Kirchengemeinden

Mit beiden Kirchengemeinden besteht eine enge Zusammenarbeit. Die Einschulungsfeier am ersten Schultag im Schuljahr wird mit beiden Kirchen und gefeiert, ebenso eine ökumenische Weihnachtsfeier am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien.

RAA/ Büro für interkulturelle Arbeit

Es besteht eine enge Zusammenarbeit mit der RAA. Das beinhaltet sowohl das Entwickeln von Konzepten zur Sprachförderung, die Unterstützung bei Problemen mit ausländischen Mitbürgern, die Eingliederung von Seiteneinsteigern und die Durchführung von Unterricht in den Herkunftssprachen. Im Rucksackprojekt arbeitet die Schule eng mit der RAA Essen zusammen, die zahlreiches Material für die Hand der Eltern erstellt hat. Wenn einzelne Eltern den Wunsch haben zu bestimmten Themen weiteres Material zu bekommen, helfen ihnen die betreffenden Lehrer und Lehrerinnen mit entsprechendem Material.

Die RAA ist in vielen Bereichen ein wichtiger Ansprechpartner.



Seit mehreren Jahren wird in der Kantschule das Rucksackprojekt erfolgreich durchgeführt. Unter Anleitung einer durch die RAA ausgebildeten zweisprachigen „Stadtteilmutter“ beschäftigen sich Migrantinnenmütter mit den Unterrichtsinhalten ihrer Kinder. Durch die Zweisprachigkeit entfällt für viele Frauen ein großes Hemmnis, sich in die schulische Arbeit ihrer Kinder aktiv einzubringen. Auch nehmen sie die Gelegenheit sich zu treffen und ins Gespräch zu kommen gern wahr.

Durch konkrete Aufgabenstellungen ist gewährleistet, dass die Frauen auch zu Hause mit ihren Kindern spielerisch schulische Aufgabenstellungen bearbeiten. Im Unterrichtsalltag zeigte sich sehr schnell, dass die Kinder von dem Projekt profitieren und sehr stolz auf ihre zu Hause erarbeiteten Ergebnisse sind. Den Migrantinnen gibt es Selbstbewusstsein und Stolz darauf, ihren Kindern tatsächlich helfen zu können.

Aus dem Rucksackprojekt heraus entstand der Wunsch einiger Frauen, besser Deutsch zu lernen. Die Deutschkurse wurden mittlerweile mit Hilfe des türkischen Elternverbandes realisiert.

Jehudi-Menuhin-Stiftung

Seit dem Schuljahr 2002/03 ist die Kantschule Partnerschule im Mus-e — Projekt. Künstler unterschiedlicher Sparten leiten die Kinder über mindestens zwei Jahre an. Die Künstler gestalten ihre Stunden eigenverantwortlich, sollen aber nicht ohne Begleitung eines Lehrers oder einer Lehrerin arbeiten.

Eine Kollegin der Schule ist als Koordinatorin zwischen Stiftung und Schule tätig. Einmal jährlich wird in einer Aufführung und /oder Ausstellung gezeigt, woran man im Laufe des Jahres gearbeitet hat.

Zurzeit sind fünf Klassen im Projekt und die Zusammenarbeit gestaltet sich für alle Beteiligten sehr positiv. Die Kinder gewinnen Einblick in die Arbeit von „echten“ Künstlern und erleben ihre eigene Kreativität in unterschiedlicher Form. Insbesondere die abschließende Aufführung gibt den Beteiligten noch einmal sehr viel Selbstbewusstsein.

Langfristig werden sie über Kunst und Kreativität in ihrer Persönlichkeit, ihrem Selbstbewusstsein und ihren sozialen Kompetenzen gestärkt, ihre Toleranz und Ausgeglichenheit wird gefördert. Jenseits aller Sprachbarrieren erfahren viele Kinder Anerkennung und Bestätigung.

Mus-e ist ein internationales Projekt, neben Deutschland nehmen 11 weitere europäische Länder daran teil.

Jugendamt Essen

Mit dem Jugendamt verbindet die Schule eine gute Zusammenarbeit in vielen Bereichen. Die Mitarbeiter des Jugendamtes sind Ansprechpartner, wenn Lehrerinnen und Lehrer bei ihren Schülerinnen und Schülern Verhaltensveränderungen feststellen. Durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit konnte schon vielen Kindern geholfen werden.

Auch können Eltern über die Schule mit den Mitarbeitern des Jugendamtes in Kontakt kommen.

Im Schuljahr 2010/2011 führen zwei Mitarbeiterinnen des Jugendamtes im Offenen Ganztage eine Spiel-AG für Kinder mit ADS/ADHS durch.



Kinderbüro der Stadt Essen

Im Kinderbüro erfahren unsere Kinder alles über die Arbeit im Rathaus. Sie dürfen mit Politikern sprechen oder die Stadt von der 22. Etage im Rathaus besehen.

Polizei

Der für die Schule zuständige Bezirksbeamte der Polizei ist häufig Gast an der Schule. Er bespricht mit den Kindern Schulwege, untersucht Fahrräder und gibt Tipps zum richtigen Verhalten in Notfällen.

Die Jugendverkehrsschule bereitet mit der Schule gemeinsam das Mobilitätstraining und die Radfahrausbildung vor und führt sie durch. Zum Schluss der Radfahrausbildung findet eine Fahrt durch das Schulgebiet statt.

Bei Problemen mit libanesischen Familien nimmt der Jugendkontaktbeamte auch an Elterngesprächen oder Konferenzen teil.

Jugendhilfenetzwerk Katernberg

Seit der Schließung der Zeche Zollverein kämpft der Stadtteil Katernberg mit einem immer noch andauernden sozialen Abstieg. Unterschiedliche Faktoren machten aus diesem Stadtteil einen Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf. Nicht zuletzt die Entwicklung kleinräumiger Armutsinseln führten zu massiven familiären Problemlagen, die sich in unterschiedlicher Form und Ausprägung auf die Kinder auswirken. Insbesondere zu nennen sind hier fehlende Geborgenheit, Vernachlässigung, Ablehnung, körperliche und seelische Gewalt, Verwöhnung, inkonsequentes Erziehungsverhalten, emotionale Spannungen, aber auch negatives Vorbildverhalten in Bezug auf die Einhaltung von Regeln und Nonnen. Hinzu kommen die Konfliktlagen durch kulturell geprägte Identitätsprobleme. (nach: Länderforum NRW, Thomas Rüth, Jugendhilfenetzwerk Katernberg)

Das Jugendhilfenetzwerk Katernberg ist seit Jahren vor Ort tätig, um Bereiche von Jugendhilfe miteinander zu verknüpfen und um sozialraumorientiert präventiv zu arbeiten.

Vernetzung

Prävention

Hilfen zur Erziehung

Die Kantschule ist ein Partner in diesem Netzwerk und bringt sich ein in den Sitzungen der Sozialraumkonferenz, sowie durch die Teilnahme am AK-Schule, der aus der Sozialraumkonferenz heraus gebildet wurde. Die enge Vernetzung aller Akteure, Politikern, Institutionen und Vereinen im Stadtteil führt zu einem hohen Informationsaustausch und ermöglicht schnelle und flexible Handlungsmöglichkeiten.



Stadtteilbibliothek

Es ist Tradition an der Schule, dass die Nähe zur Stadtteilbibliothek genutzt wird und die Kinder die Bibliothek besuchen. Auch werden Bücherkisten aus der Stadtbibliothek ausgeliehen.

Kinderschutzbund

Das Essener Schülerhilfeprojekt ist ein Kooperationsprojekt des Deutschen Kinderschutzbundes, der Universität Duisburg-Essen sowie der Essener Grundschulen Tiegelschule, Karlschule und Kantschule, welches im Frühjahr 2003 ins Leben gerufen wurde.

Lehramtsstudent/innen fördern und begleiten über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr und mit einem Zeitaufwand von mindestens zwei Stunden wöchentlich jeweils ein sozial benachteiligtes Kind. Die Kinder werden von den Lehrerinnen der jeweiligen Partnerschule vorgeschlagen. Ziel der Studentinnen ist es, zu ihrem Patenkind eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen und auf dieser Grundlage entwicklungsförderliche Bedingungen für das Kind herzustellen. Die Aktivitäten richten sich nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder.

Die Studentinnen werden in dieser anspruchsvollen Aufgabenstellung durch ein komplexes System verschiedener Beratungsangebote unterstützt. (näheres siehe: Dr. Michael Maas, Das Essener Schülerhilfeprojekt)

Mit Unterstützung des Kinderschutzbundes wird alle 2 Jahre für Kinder der 3. und 4. Klassen das Aufklärungstück „Mein Körper gehört mir“ aufgeführt.

Auch nehmen immer wieder Kolleginnen an Fortbildungen des Kinderschutzbundes teil und geben ihre Informationen ins Kollegium.

Universität Essen/Duisburg

Die Kantschule betreut regelmäßig Praktikantinnen und Praktikanten aus den Studiengängen Lehramt für die Primarstufe. Zudem unterstützt die Schule die Universität bei Erhebungen und Befragungen.

Studienseminar Essen

Seit 1996 wurden und werden 14 Lehramtsanwärterinnen und -anwärter aus dem Studienseminar in der Kantschule ausgebildet und unterrichten nun an anderen Schulen. Zwei der Lehramtsanwärter sind mittlerweile Lehrer an der Kantschule. Von der Zusammenarbeit hat die Schule profitiert, denn dadurch kamen viele neue Impulse in die Schule.

Arbeiterwohlfahrt AWO

Von der AWO unterstützt findet mit ausgebildeten Lehrerinnen für Eltern an der Schule ein sogenanntes Taff – Training statt. Hier erfahren Eltern etwas über Erziehungsstile und Erziehungsziele.



Ehrenamtagentur Essen

Projekt Boy-Scout

In dem Projekt sollen männliche Kinder im Grundschulalter gefördert werden, denen aufgrund familiärer Umstände eine positive männliche Bezugsperson fehlt. Die Patenschaften sollen dazu beitragen, die Stärken der Kinder zu fördern und sie dadurch zu ermutigen, positive Bilder über ihre eigene Zukunft zu entwickeln. Es geht darum, die Jungen zu unterstützen ihre Stärken und Interessen zu entdecken und diese auszubauen.

Bereits vor zwei Jahren konnten einige Jungen der Kantschule an diesem Projekt teilnehmen. Bei Kindern, Müttern, Paten und auch LehrerInnen fand dieses Projekt große Zustimmung. Für das Jahr 2011 hat sich Kantschule wieder darum bemüht, dass Jungen der Schule ab März an dem Projekt teilnehmen können.

MySister

Für Mädchen, die mit weniger guten Chancen ins Leben starten, hat sich die Schule darum bemüht, dass sie an dem Projekt MySister teilnehmen können. Zuverlässige Patinnen stehen den Mädchen zur Seite und unterstützen sie in ihren Stärken und Fähigkeiten.

Weiterhin hat sich die Schule um Paten (z.B. Vorlesepaten, Hilfe bei Hausarbeiten, etc) für die Kinder im OGT bemüht.

Abhängig ist die Durchführung dieser Projekte immer davon, wie viele Ehrenamtliche sich bei der Agentur melden.

Mercatorstiftung

Von 2004 bis zum Auslaufen des Projekts im Jahr 2010 war die Kantschule Mitglied im Schulclub der Mercatorstiftung. In diesem Schulclub haben sich 18 Schulen unterschiedlicher Schultypen zusammengeschlossen um zu kooperieren.

Zentrale Ziele des Clubs sind die Förderung der Zusammenarbeit zwischen den Schulen, die Förderung des Engagements von Schülern, Eltern und Lehrern für die Schulgemeinschaft und die Unterstützung bei der Realisierung von Projekten. Hierfür stellt die Mercator-Stiftung den Schulen ein Budget zur Verfügung.

Die Stiftung gibt organisatorische und konzeptionelle Hilfestellung, verzichtet aber bewusst auf inhaltliche Vorgaben.

Im Rahmen dieser Kooperation wurden mit unterschiedlichen Partnerschulen folgende Projekte realisiert:

Musisch - literarisches Projekt, in Kooperation mit der Gustav-Heinemann-Gesamtschule, der Zollvereinschule und der Folkwang — Musikschule

PC-Führerschein für Eltern, in Kooperation mit der Hauptschule am Stoppenberg

Großer Spieltag für Kinder und Eltern, in Kooperation mit der Gustav-Heinemann — Gesamtschule

Tanz — Theater — Projekt, eine Kooperation mit der Gustav-Heinemann-Gesamtschule und zwei freien Künstlerinnen



Leseförderung in der GS und in der weiterführenden Schule — eine schulform-übergreifende
Lehrerfortbildung, in Kooperation mit der Gustav-Heinemann-Gesamtschule



G) Evaluationen

Interne Evaluation

Evaluation von Unterricht, Projekten und Vereinbarungen werden in der Kantschule regelmäßig durchgeführt und in den Gremien veröffentlicht. Abhängig vom Gegenstand der Evaluation ist uns wichtig, dass eine breite Beteiligung aller (Eltern, Kinder, Kollegen und weitere handelnde Personen) gewährleistet ist.

Alle Evaluationsberichte sind in einem gesonderten Ordner als Anhang des Schulprogramms nach zu lesen. Die Ergebnisse sind Grundlage für die weitere Gestaltung von Unterricht und Schulleben.

In den Jahren 2008 bis 2009 wurden bedingt durch große personelle und strukturelle Veränderungen keine Evaluationen durchgeführt.

Im 1. Halbjahr 2010 findet eine erneute Evaluation des organisatorischen Rahmens des Förderkonzeptes durch das Kollegium statt.

Im 2. Halbjahr des Schuljahres 2010/2011 soll das Konzept des OGT durch Lehrer, Eltern und Kinder evaluiert werden.

Bereiche der internen Evaluation

Arbeitszufriedenheit des Kollegiums, Oktober 2003

Organisatorischer Rahmen des Förderkonzeptes, Sommer 2004

SCHILF: Schwierige Elterngespräche meistern können, Mai 2010



Der Anhang des Schulprogramms sind die schuleigenen Arbeitspläne und Vereinbarungen zur Leistungsbewertung. Diese befinden sich in zwei weiteren Ordnern.